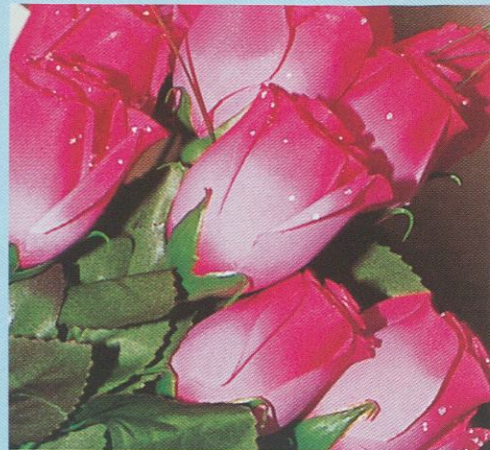


Der Jubilar JRK

75 Jahre





Titelfoto: Max Roth

Grussworte des Präsidenten und des Bundesleiters	3
Die Anfangsjahre des JRK	5
Das JRK und der Nationalsozialismus	6
Wiederaufbau nach 1945	8
Das JRK in den 50er Jahren	9
Die Blumenkinder und das JRK	10
Der Tag auf der Wevelsburg	11
Das JRK ganz locker	12
Gesund-mit-Grips-Tage in Köln	13
Eine Idee wird Realität – Bundesjugendkonferenz	14
Das JRK im Wettbewerb	15
Neue Wege im Osten	16
Nur eine Organisationsreform?	17
Verliebte Jungs im JRK	18
Hexen erzählen vom Supercamp	19
Kampagne gegen Landminen	20
Kinderbotschafter bekennen Farbe	21
Das JRK macht sich fit für die Zukunft	22
Wege eines Bundesleiters	23
Wer ist Henry D. ?	24
Ein Tor in Hamburg – 19. Bundeswettbewerb	25
Youth must act – Die Kindersoldaten Kampagne	26
Post für Schröder	27
Das Drop-In-Center	28
Die Schirmherrin Christina Rau im Interview	29
Grüße der Sponsoren	30

IMPRESSUM

Jugendrotkreuz – Die Dokumentation zum 75. Geburtstag

Schirmherrschaft: Christina Rau

Herausgeber: Deutsches Rotes Kreuz
Generalsekretariat
Friedrich-Ebert-Allee 71, 53113 Bonn
Tel. (02 28) 541-0
Verantwortlich: Jürgen Schweitzer

Internet: <http://www.jrk.de>
E-Mail: jrk@rotkreuz.de

Redaktion: Dietmar Kappe
DRK-Generalsekretariat

Redaktionelle MitarbeiterInnen dieser Ausgabe:
Karsten Berndt, Matthias Betz, Jürgen Claßen, Dietmar Dertert, Wolfgang Hödl, Knut Ipsen, Olaf Jantzen, Dietmar Kappe, Petra Krahe, Achim Müller, Hanna Pötter, Lübbo Roewer, Botho Prinz zu Sayn-Wittgenstein, Jürgen Schweitzer, Peter Wenig, Walter Wibery, Hildegard Witteler, Ulrike Würth und viele mehr

KorrespondentInnen des JRK-Magazins:
Bernhard Wiesmeier, Baden-Württemberg; Wolfgang Hödl, Bayerisches Rotes Kreuz; Susanne Klingner, Berlin; Peter Wenig, Hamburg; Thomas Stein, Hessen; Carsten Meier, Niedersachsen; Christine Scholl, Nordrhein; Stefan Gloystein, Oldenburg; Susan Thiemicke, Sachsen-Anhalt; Jörn Köhl, Schleswig-Holstein; Marcel Völtz, Westfalen-Lippe; Detlev Brantl, Sachsen; Susanne Dörrschuck, Rheinland-Pfalz; Jörg Schlanert, Mecklenburg-Vorpommern; Beate Bäuerle, Baden; Cindy Bärje, Bremen

Anschrift der Redaktion wie Herausgeber.

Erscheinungsweise:
6-mal jährlich. Jahresabo DM 32,80
zuzügl. Postvertriebsgebühren
Abonnentenzahlungen ausschließlich
auf Konto Postbank, München,
Konto-Nr. 0222 909 809, BLZ 700 100 80

Verlegerische Leitung:
DRK-Service GmbH, Linzerstraße 21,
53604 Bad Honnef
Aboverwaltung:
DRK-Service GmbH
Herzogstraße 75, 80796 München
Tel. (0 89) 30 65 80 0,
Fax (0 89) 30 65 80 78

Verlag:
SV-Medien-Service GmbH
Karlstraße 37, 80333 München
Verlagsredaktion: Elisa Holz

Objektleitung:
Wolfgang Traurig
Telefon (089) 548 52 -151

Anzeigen: Christine Klügel-Raschert
(verantwortlich, Anschrift wie Verlag)
Tel. (089) 548 52 -130
Fax (089) 548 52 -192

Gestaltung: Marja Berghold,

Druck: Vonroth & Vogel
Hermann-Köhl-Straße 7, 86899 Landsberg

Mit freundlicher Unterstützung des Kinder- und Jugendplan (KJP) des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Wir danken unseren Sponsoren: SOBA, funk, SV-Medien-Service und der DRK-Service GmbH
Für unverlangt eingesandte Manuskripte oder Bildmaterial übernimmt die Redaktion keine Haftung. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

GRUSS WORT des Präsidenten



Um auch junge Menschen mit dem Gedanken- gut des Roten Kreuzes vertraut zu machen, rief 1925 das Deutsche Rote Kreuz das Jugendrotkreuz ins Leben. Unter dem Leitwort „Ich diene“ hieß die Maxime „Dienst an der Gesundheit – Dienst am Nächsten – Dienst an der Völkerverständigung“.

Das JRK fand schnell Anklang an den Schulen. Ganze Schulklassen engagierten sich für soziale Dienste, betreuten behinderte Kinder und ältere Menschen oder halfen im Krankenhaus-Pflegedienst. Auch heute ist die JRK-Arbeit an den Schulen und für die Lehrer ein nicht wegzudenkender Baustein bei der Verbreitung unseres humanitären Gedankengutes: In über 300 Schulen gibt es eigene Schulsanitätsdienstgruppen, die bei Unfällen fachkundig zu helfen wissen. Darüber hinaus bietet das JRK den Lehrkräften zahlreiche Unterrichtsmaterialien zu Themen wie Integration von Kindern mit Behinderungen, Helfen und Hilfsbereitschaft, die weltweiten Kinderrechte und Kinder als Soldaten an.

Im Laufe der 50er Jahre entwickelte sich das Jugendrotkreuz immer stärker zu einem eigenständigen Jugendverband und engagiert sich seitdem national und international wirkungsvoll als Mitgliedsverband des Deutschen Bundesjugendringes. In etwa 5500 Kinder- und Jugendgruppen treffen sich nahezu 100 000 Mitglieder bereits ab sechs Jahren. Viele von ihnen bleiben der JRK-Idee über einen langen Zeitabschnitt ihres Lebens verbunden. Sie sind qualifiziert zur Übernahme von Leitungs- und Führungsaufgaben auch im Gesamtverband, nehmen an internatio-

nen Delegationen teil oder engagieren sich im aktiven Dienst der anderen Rotkreuz-Gemeinschaften.

Als erste Gemeinschaft im Roten Kreuz hat das JRK 1995 ein Konzept zur Zukunftsgestaltung entwickelt. Es schafft sich ein eigenes, unverwechselbares Profil als Jugendverband und arbeitet nach Leitsätzen und einer Maßnahmeplanung „JRK 2000“.

Es freut mich, dass es durch Unterstützung von Geschäftspartnern und Sponsoren möglich geworden ist, die vielfältige Entwicklung des Jugendrotkreuzes in dieser Chronik zu dokumentieren. Schon 1928 hatte die Zeitschrift für das Jugendrotkreuz „Deutsche Jugend“ den Ruf als eine der besten deutschen Jugendzeitschriften überhaupt. Trotz multimedialer Vielfalt ist auch das heutige JRK-Magazin aus der Öffentlichkeitsarbeit unseres Jugendverbandes nicht wegzudenken. Mein Dank gilt deshalb allen, die sich im JRK und seinen aktuellen Kampagnen persönlich engagieren oder die Jugendverbandsarbeit ideell und materiell fördern.

75 Jahre sind nur für Rentner und Pensionäre ein Alter zum Ausruhen, für einen Jugendverband sollten sie ein Ansporn sein, mit viel Dynamik und Selbstbewusstsein die nächsten Jahrzehnte anzugehen.

Prof. Dr. Dr. hc. mult. Knut Ipsen
Präsident des Deutschen Roten Kreuzes

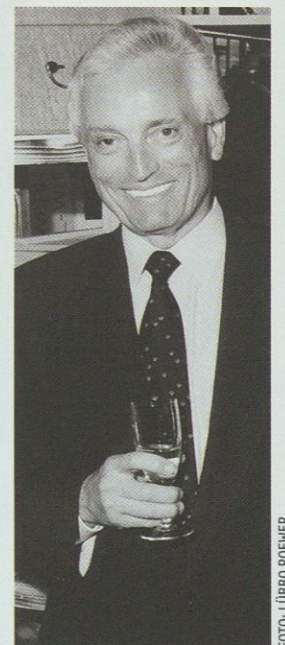


FOTO: LÜBBO ROEWER

GRUSSWORT des Bundesleiters



Olaf Jantzen, Bundesleiter des Jugendrotkreuzes wünscht sich die vollständige Anerkennung des JRK durch den Gesamtverband

Zum Geburtstag des Jugendrotkreuzes sehe ich mir dieses Heft über unsere Geschichte mit Dank, Anerkennung und Stolz an. Mir fallen die Worte eines Festredners ein, der anlässlich eines Geburtstages einer altherwürdigen Jubilarin gratuliert. All den Worten, wie wir sie in diesem Jahr hoffentlich noch hören dürfen, schließe ich mich an.

Weil das Jugendrotkreuz aber älter wird, ohne dabei aber ruhiger und gelassener zu werden (wo kämen wir denn da hin als Kinder- und Jugendverband?!) möchte ich dieses Vorwort nicht nur für festliche Grußworte nutzen. Vielmehr weise ich darauf hin, dass die Geschichte und die unbestreitbar erfolgreiche Entwicklung des Jugendrotkreuzes auf einem gefestigtem Grund erfolgt, der von anderen immer wieder erschüttert wird – auch das ist Teil unserer Geschichte. Wer etwas länger beim JRK ist, wird im Laufe der Zeit mit bestimmten Konflikten rund um den Jugendverband wohl vertraut. Man kann sie dann routinierter durchstehen, aber beim dritten oder vierten Mal machen sie nicht mehr Spaß als beim ersten Mal, im Gegenteil. Kann ein Fisch mit Freude 100-mal erklären, dass er wirklich Wasser braucht, nicht an Land spazieren oder an den Haken und danach in die Pfanne will, dass er wirklich schwimmen kann und Teil der Wasserwelt ist? („was wir gerne noch einmal, auch in dieser Ordnung mit aufnehmen können...“)

Weiterentwicklung bedeutet für uns nicht nur, die Kreativität und die Ideen von Kindern und Jugendlichen aufzugreifen und zu nutzen, sondern auch aus der eigenen Geschichte und aus eigenen Fehlern zu lernen. Demzufolge baut der JRK-Zukunftsprozess nicht allein auf Ideen, sondern auch auf Erfahrungen auf. Heraus kam dabei bis-

her, dass wir die Konflikte nicht immer wieder überflüssigerweise führen wollen. Außerdem gab uns der JRK-Zukunftsprozess praktische Mittel in die Hand, manche Konflikte von vornherein zu verhindern. Mit der Umfrage und den Analysen über das Jugendrotkreuz, die wir zukünftig regelmäßig wiederholen wollen, können wir nachweisen, wie und wer wir tatsächlich sind („Seht her, ich bin tatsächlich ein Fisch“). In der JRK-Ordnung und in den JRK-Leitsätzen haben wir eindeutig formuliert, wer wir sind und wo wir hinwollen („Wir sind ein Teil der Wasserwelt, können schwimmen und wollen nicht an Land oder in die Pfanne“). Mit dem nächsten eingeleiteten Schritt wollen wir festhalten, was wir für Umfeldbedingungen benötigen, um zu überleben und um weiterhin erfolgreich zu sein („Wir benötigen wirklich Wasser – so sauber wie möglich“). Dies haben wir die JRK-Mindeststandards genannt.

Als Geburtstagsgeschenk für das Jugendrotkreuz wünsche ich mir die Anerkennung dieser Mindeststandards des Jugendrotkreuzes durch den Gesamtverband.

Wie oben geschrieben, schließe ich mich ansonsten allen Festrednern vollen Herzens an. Dank an die vielen Jugendrotkreuzlerinnen und Jugendrotkreuzler von gestern und heute. Dank an all jene, die die Jugendrotkreuzarbeit möglich gemacht haben und auch in Zukunft möglich machen werden.

Olaf Jantzen
JRK-Bundesleiter

Die Gründung des JRK

Der Erste Weltkrieg mit seinen schrecklichen Folgen für die Zivilbevölkerung und Soldaten trug maßgeblich dazu bei, ein wirkliches Jugendrotkreuz ins Leben zu rufen. Das Rote Kreuz in Kanada (1914) und in den Vereinigten Staaten von Amerika (1917) hatte in seinen Ländern über 20 Millionen Schulkinder eingesetzt, um den Soldaten im Feld und in den Krankenhäusern das Leben erträglicher zu machen.

Als im Frühjahr 1919 das amerikanische Jugendrotkreuz mit seiner Hilfstätigkeit in Europa einsetzte, war die Tatsache, dass die europäischen Rotkreuz-Gesellschaften dadurch zur Gründung eigener Jugendrotkreuz-Organisationen angeregt wurden, genauso wichtig wie die eigentliche Hilfeleistung.

Ende März 1922 empfahl der Generalrat der Liga der Rotkreuz-Gesellschaften in Genf den nationalen Rotkreuz-Gesellschaften nachdrücklich, die Schuljugend für die Jugendrotkreuz-Bewegung zu gewinnen und den Schülerbriefwechsel sowie den Austausch von Arbeiten, die von Jugendrotkreuz-Gruppen verschiedener Länder angefertigt worden sind, zu organisieren. Noch heute gibt es diese Tradition des „Albenaustausches“ mit verschiedenen Ländern im Jugendrotkreuz.

Das Geburtsdatum oder die Taufe des Deutschen Jugendrotkreuzes (DJRK) ist aktenkundig nachgewiesen: 27. Mai 1925

Ort: Berlin W 10, Corneliusstr. 4b

Eltern: Deutsches Rotes Kreuz

Taufpate: DRK-Hauptvorstand

Aus dem Schreiben an die damaligen Mitgliedsvereine:

„Der Hauptvorstand hält die Schaffung eines Jugendrotkreuzes im organischen Zusammenhang mit der Vereinsorganisation auf dem Weg über die Schule und mit Hilfe der Lehrerschaft für dringend geboten; er ermächtigt den geschäftsführenden Vorstand, geeignete vorbereitende Schritte insbesondere durch Gewinnung der Schulbehörden zu tun, um dadurch die geeigneten Voraussetzungen für die Arbeit der Mitgliedsvereine zu schaffen.“



Das JRK in den TWENTIES

Die Lehrerschaft für die Ideen des Jugendrotkreuzes – Leitwort „Ich diene“ – zu gewinnen, war das vorrangige Ziel während der Aufbauphase. Zu der Zeit waren in 36 Ländern der Welt über 8 Millionen Schulkinder als Mitglieder erfasst. In Deutschland trugen die Grundlagen der Reformpädagogik und der deutschen Jugendbewegung mit ihren Forderungen nach Selbstbestimmung, Natürlichkeit und Freiheit, Gemeinschaft und Heimat maßgeblich zum raschen Wachstum des Jugendrotkreuzes bei. Schon im Januar 1926 erschien die erste Zeitschrift in der ganzen Republik „Deutsche Jugend – Zeitschrift für das Jugendrotkreuz“, der Urahn des heutigen JRK-Magazins. Gleichzeitig stieg die Zahl der am Schülerbriefwechsel beteiligten Klassen, weil die Lehrerschaft von den JRK-Leitworten „Dienst an der Gesundheit“, „Dienst am Nächsten“ und „Dienst an der Völkerverständigung“ positiv angesprochen wurde.

Noch heute entsprechen die herausragenden Ziele der JRK-Arbeit laut ihrer Ordnung und Leitsätze den damaligen Leitworten, lediglich das soziale Engagement ersetzt die Maxime „Dienst am Nächsten“ und die politische Mitverantwortung ist neu hinzugekommen.

Das Jugendrotkreuz und die 30ER JAHRE

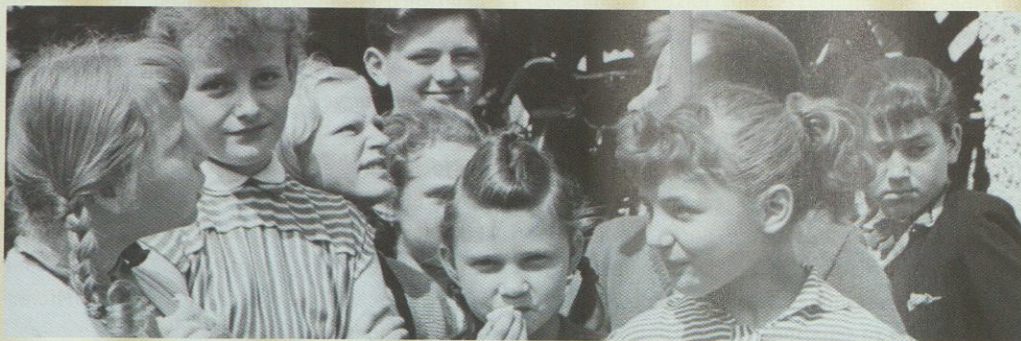
Die starke Aufwärtsbewegung des JRK erlebte eine einschneidende Wende und einen herben Rückschlag. So beklagt der Generalbericht für die Jahre 1931 bis 1933, dass „die nationalsozialistische Bewegung neue Formen von Leben und Arbeit in die deutsche Schule hineinrug“, die in vielen Fällen die Ziele des Jugendrotkreuz aufnahm.

Hier wird ganz deutlich, dass Ideen, Aufgabenfelder und die Arbeitsformen mehr und mehr von der nationalsozialistischen Ideologie verdrängt wurden. Seit Beginn der 30er Jahre musste das Jugendrotkreuz um seine spezifische Identität kämpfen. So unterstellt ihm der Nationalsozialistische Lehrerbund, dass das Jugendrotkreuz eine getarnte Ideologie-Propaganda des Amerikanischen Roten Kreuzes vertrete, das seinerseits unter dem Einfluss einer jüdischen Großlogstände und somit eine Weltoffensive destruktiver Art betreibe.

Zunächst gelang es dem Roten Kreuz durch geschicktes Verhandeln, den Schulbriefwechsel fortführen zu dürfen, bis man seine breitere Wirkung in den Schulen abwürgte. Die Hitlerjugend blieb überraschend lange passiv, im Sommer 1935 aber ließ sie die Zeitschrift „Deutsche Jugend“ verbieten. Abseits des NS-Gedankenguts hatte sie zu viel Anklang gefunden mit ihrer eigenen Geisteshaltung und dem humanitären Ideal des Roten Kreuzes im Hintergrund.

Nicht nur durch die Einstellung der Zeitschrift verlor das Jugendrotkreuz an Bedeutung, vielmehr war es einfach die Tatsache, dass die Ideen der Gesundheit oder des Dienstes am Nächsten von der nationalsozialistischen Ideologie und konkret von der Hitlerjugend übernommen wurden.

Im Generalbericht des DRK von 1934 bis 1. März 1938 findet sich der Beleg: Das Jugendrotkreuz war auf den reinen Schulbriefwechsel reduziert worden und hörte deshalb auf zu existieren.



FOTOS: DRK-ARCHIV

Als Adolf Hitler an die Macht kam, nahm der Höhenflug des JRK ein jähes Ende. Die Jugendorganisation wurde von der Hitlerjugend aus den Schulen verdrängt

Deutsches Rotes Kreuz
Hauptverwaltung
Jugendrotkreuz

Berlin W 35, den 25. Oktober 1935.
Sanfemannstr. 10

**Vertrieb der „Deutschen Jugend“ wieder unmittelbar
zwischen Deutschem Rotes Kreuz und Beziehern (Schulen, Klassen, Einzelbeziehern).**

Allen Beziehern der „Deutschen Jugend“, Zeitschrift für das Jugendrotkreuz, teilen wir folgende Vereinbarung mit der Reichsamtseitung des DRK mit, die wegen vielerlei Schwierigkeiten und Sonderbelastungen bei der Durchführung des Betriebes abgeschlossen wurde:

Bayreuth, den 12. Oktober 1935.

Die Reichsamtseitung des DRK, einerseits, der Verlag für soziale Erbit und der Verlag des Deutschen Roten Kreuzes andererseits haben heute folgende Vereinbarung getroffen: Die zwischen den Beteiligten abgeschlossenen Verträge, betr. die Schülerzeitschriften der genannten Verlage, werden hiermit auf gütlichem Wege gelöst.

Der DRK gestattet den genannten Verlagen mit sofortiger Wirkung ohne Innehaltung der vertraglich vorgesehenen Kündigungsfrist die direkte Belieferung ihrer Bezahler. Die bereits von den Sacharbeitern des DRK angenommenen November-Bestellungen werden noch in der bisher üblichen Weise erledigt. Die Schülerzeitschriften der genannten Verlage sollen durch diese Maßnahmen in keiner Weise beeinträchtigt werden. Die frühere Anordnung der Reichsamtseitung, wonach es jedem Bezahler freigestellt ist, welche Schülerzeitschrift er in seiner Klasse verwenden will, bleibt bestehen.

Reichsamtseitung: Kolb
Der Verlag für soziale Erbit: O. Stockenberg
Deutsches Rotes Kreuz: Der Sachverträtende Präsident i. V. Lobmann

Deutsches Rotes Kreuz
Jugendrotkreuz

Berlin W 35
Corneliusstraße 4b

„Deutsche Jugend, Zeitschrift für das Jugendrotkreuz“

Berlin, den 26. April 1935

Ihnen als einem Bezieher und Freund unserer Zeitschrift „Deutsche Jugend“ wollen wir bei einer besonderen Gelegenheit unseren Dank aussprechen. Denn wir wissen wohl, daß der Einsatz für die Zeitschrift und die Durchführung des Bezuges an vielen Stellen häufig Schwierigkeiten begegnete und Ihren neu überzeugenden Hinweis auf den besonderen Wert der „Deutschen Jugend“ erforderte.

So freuen wir uns, Ihnen mit dem anliegenden Lichtbilddruck Kenntnis geben zu können von einem Schreiben des Reichsgeschäftsführers des N.S.L.B., aus dem hervorgeht, daß die „Deutsche Jugend“ zu den von der Reichsamtseitung des N.S.L.B. anerkannten Jugendzeitschriften gehört.

Dieses Schreiben, das die Gleichberechtigung aller anerkannten Schülerzeitschriften mit „Hilf mit“ und die freie Wahl unter ihnen betont, steht im Zusammenhang mit einer in Angriff genommenen Neuregelung für den Vertrieb aller anerkannten Schülerzeitschriften, an dem – also auch dem der „Deutschen Jugend“ – in Zukunft sich die bisher nur für „Hilf mit“ tätigen Vertrauensleute des N.S.L.B. beteiligen werden.

Wir verdanken jedem einzelnen unserer Freunde die Fortführung der Herausgabe der „Deutschen Jugend“ bis zu dieser begrüßenswerten Neuregelung, und wir bitten Sie, in dieser Anerkennung nicht nur eine Bestätigung für die Richtigkeit Ihres eigenen Einsatzes zu sehen, sondern sie zum Anlaß einer verstärkten Werbung zu nehmen. Gerade auch die von Ihnen zu den Vertrauensleuten des N.S.L.B. jetzt für die „Deutsche Jugend“ hergestellten Verbindungen werden dieser wesentlich zugute kommen bei der endgültigen Durchführung des Vertriebes gemäß den neuen Anordnungen des N.S.L.B. Darüber werden wir zu gegebener Zeit eine genauere Mitteilung machen.

Wir danken Ihnen für Ihre bisherige Mitarbeit und bitten Sie um einen verstärkten, nunmehr sicher erfolgreichen Einsatz in Ihrem Kreise (wobei gerade das Maiheft zum Muttertag gut verwertbar sein wird) und grüßen Sie mit

Heil Hitler!

JUGENDROT KREUZ
gez. Hartmann

tsche Deutsche Arbeiterpartei
Reichsleitung



Kampfbüro der Partei: „Völkischer Beobachter“
Geschäftsstelle der Zeitung: Chierschstraße 11
Erlangen-Zentrum 20447
Schriftleitung: Schillingstraße 29
Telefon-Zentrale 20801 Postfachkonto 113 46

Bayreuth, den II.4.1935.
Postfach 6

Verlag
Jugendrotkreuz

Berlin W 35
Corneliusstr. 4 B

de Schülerzeitschrift
„Hilf mit“
den Richtlinien und Anforderungen

leitung, daß möglichst jeder Schüler
Zeitschrift liest. Alle vom NSLB an
gleichberechtigt. Jedem Erziehungs-
über zu, welche Schülerzeitschrift
am besten entspricht und

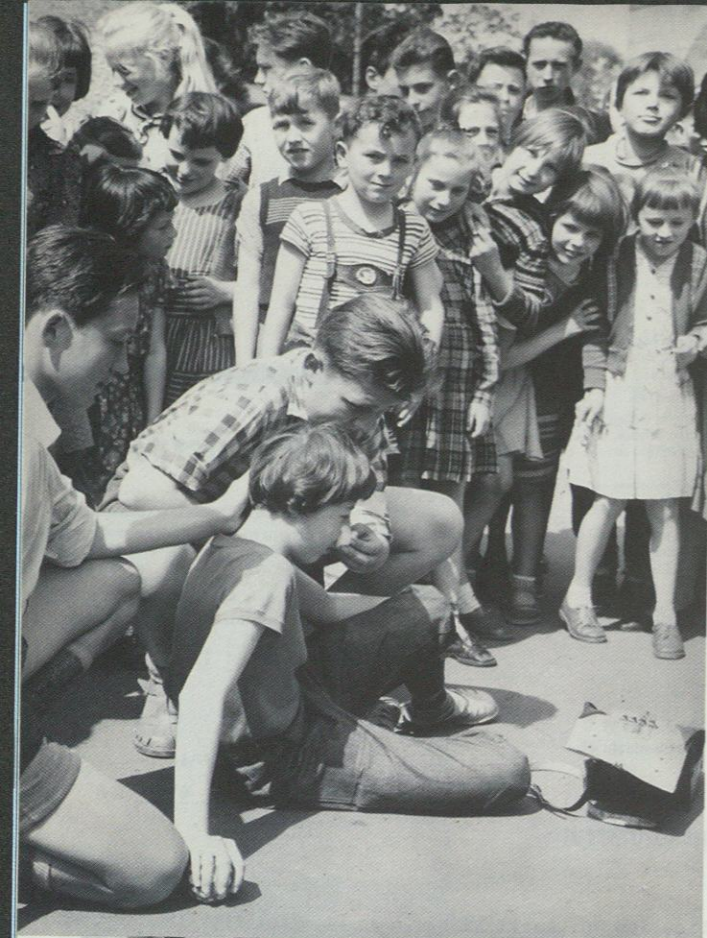
Heil Hitler!

gez. Kolb

Reichsgeschäftsführer.

Das Jugendrotkreuz bemühte sich unter dem nationalsozialistischen Regime weiter bestehen zu können. Trotzdem wurde die Zeitschrift „Deutsche Jugend“ eingestellt

QUELLE: DRK-ARCHIV



DER NEU- des JRK nach 1945 BEGINN

Erst 1947 konnte das Bayerische Rote Kreuz das neue Jugendrotkreuz ins Leben rufen, das von der Amerikanern durch Gründungsbeschluss vom April 1948 bestätigt wurde. Glücklicherweise konnten auch die anderen

US-Zonen – Hessen, Baden-Württemberg, Bremen und der US-Sektor Berlin – in die Gründung mit einbezogen werden.

Bundesweit erfolgte der Wiederbeginn im Jahr 1950 mit der Errichtung einer JRK-Abteilung im neugegründeten Generalsekretariat. In den ersten Grundsätzen und Richtlinien für das JRK ging es um folgende Schwerpunkte:

- Unterstützung der Erziehungs-Arbeit mit dem Ziel der bedingungslosen Hilfe für jeden Menschen ohne Ansehen der Person
- Anregungen durch Wort und Schrift sowie durch praktische Beispiele
- Eigene körperliche und geistige Gesundheit und Übernahme selbstgewählter Aufgaben im Rahmen der Schule
- Übung freundschaftlichen Einvernehmens im kleinen Kreis als Grundlage für internationale Völkerverständigung.

Der vorläufige JRK-Arbeitsausschuss legte großen Wert auf die Neuerrichtung eines allge-

meinen und bundesweiten JRK-Informationsdienstes. Die Zeitschrift hieß ab Januar 1952 „Jugendrotkreuz und Erzieher“.

Zwei Zielgruppen standen im Mittelpunkt: Die JRK-Schulgemeinschaften sollten über die Schule alle Kinder mit dem weltumfassenden Gedankengut des Roten Kreuzes bekannt machen. Die JRK-Bereitschaften sollten außerhalb der Schule Jugendliche im Alter von 14 bis 18 Jahren für die Aufgaben des Roten Kreuzes ausbilden und zum Dienst am Nächsten ermuntern. Damit waren den Schulgruppen erstmals auch außerschulische Gruppen zugeordnet, die jedoch bis 1971 lediglich die organische Fortsetzung der Schulgemeinschaften waren.

Noch lehnte das JRK die Form eines eigenen Jugendverbandes ab, weil die Mitarbeit den Mitgliedern aller Jugendverbände offen stehen sollte.

Um einen Erziehungsauftrag gegenüber der gesamten Bevölkerung annehmen zu können, sollte das Jugendrotkreuz eine größtmögliche Breitenwirkung entfalten. Das DRK brauchte ein gutes Jugendrotkreuz, um allen seinen aus der Gegenwart erwachsenden Aufgaben gerecht werden zu können.

Die schöne Utopie einer Welt, in der alle Menschen Brüder sind, mit Möglichkeiten zu freiwilligem Engagement und uneingeschränkter Menschlichkeit waren die ersten Botschaften des JRK zu Beginn der 50er Jahre.



1947 wurde das Jugendrotkreuz wieder ins Leben gerufen. Nach dem zweiten Weltkrieg gab es für Jugendliche genug Gelegenheit zu helfen



FOTOS: DRK-ARCHIV

Das JRK in den

50 ER JAHREN

Im Vergleich zu den heutigen anspruchsvollen Zielen nimmt sich ein Jahresprogramm des JRK von 1951/52 noch sehr bescheiden aus:

September: Reinlichkeit im Schulhaus
Die Schule – unser zweites Heim
Albenaustausch

Oktober: Erntedank – ehre das Brot
Weltspartag – wir legen eine JRK-Klassenkasse an

November: Grabpflege
Wir rüsten uns für den Winter
Abhärtung und richtige Kleidung

Dezember: Gefahren des Winters
Wir bereiten anderen Freude
Weihnachtsbräuche

Januar: Wintersport und Erste Hilfe
Körperpflege und Gesundheitsdienst
Februar: Recht und falsche Kinderfreuden
Gefährliche Spiele

März: Die erwachende Natur
Die Sonne als Lebensspenderin
Tierschutz

April: Pflanzenschutz – Wir pflegen Obstbäume
Das Jugendrotkreuz und seine internationalen Möglichkeiten

Mai: Das Rote Kreuz in alter Zeit
Geburtstag von Henry Dunant
Muttertag – Tag des guten Willens
Ballonfliegen

Juni: Brandverhütung und Schutz des Waldes
Gefahren beim Wandern
Baderegeln und Säubern von Badeplätzen

Vor dem Hintergrund einer stabilen Aufwärtsentwicklung billigt das DRK-Präsidium im August 1945 eine JRK-Ordnung. Darin ist der JRK-Fachausschuss gewissermaßen die Fortführung des früheren JRK-Arbeitsausschusses und einer von insgesamt vier Fachausschüssen, die dem Präsidium beratend zur Seite stehen. Seine Mitglieder werden zwar von der Bundesversammlung gewählt, sie brauchen jedoch nicht Vertreter der Landesverbände sein, sondern sollen unter dem Gesichtspunkt der fachlichen Qualifikation gewählt werden.

Noch heute gilt dieses Prinzip im JRK-Bundesausschuss, dem vier frei hinzugewählte Mitglieder angehören. Überhaupt findet sich hier die Wurzel des heutigen JRK-Bundesausschusses: Das JRK erhielt durch das geschäftsführende Präsidium die Zustimmung, dass eine JRK-Tagung auf Bundesebene eingerichtet wird. Sie bestand aus den Vorsitzenden der JRK-Landesausschüsse (heutigen Landesleitern) sowie den JRK-Sachbearbeitern (heute Landesreferenten) bei den Landesverbänden. Das heißt: die ehrenamtlichen sowie die hauptamtlichen Repräsentanten der Landesverbände wurden an der Entsendung ihrer Vertreter in das höchste DRK-Gremium (Hauptversammlung) beteiligt.

FOTO: MARIANNE LEIB

Das JRK und die **70** Blumenkinder



In den 70er Jahren beschließt das JRK in den Dialog mit allen Jugendlichen zu treten und die Jugendarbeit durch Aktionen zu aktualisieren

Die Siebziger Jahre waren das Jahrzehnt der Jugend. Anders als die Jugendbewegungen im letzten Jahrhundert, wo primär ein neues Menschenbild in Verbindung mit Kulturkritik den Ausschlag gab, gelten die „68-er“ ohne Zweifel als Epoche der fundamentalen Institutions- und Gesellschaftskritik. Diese Bestrebungen großer Teile der Jugend beeinflussten natürlich auch die Jugendverbände und damit auch das Jugendrotkreuz. In der Konsequenz haben Jugendverbände ihre Rolle folgendermaßen neu definiert:

- Jugendverbände sind bereit, den Dialog mit anders Denkenden und Außenstehenden zu führen
- Sie sind bereit, eine Sprecherfunktion für die junge Generation zu übernehmen
- Den Jugendverbänden sind konkrete, politische Aussagen und Aktionen wichtiger als eine abstrakte staatsrechtliche Diskussion
- Durch eine Vielfalt von Angeboten, Aktionen und Methoden soll die Jugendarbeit aktualisiert werden und Antwort auf die Lebensfragen junger Menschen gegeben werden

Das Jugendrotkreuz schließt sich diesen Grundsätzen des Deutschen Bundesjugendringes (DBJR) an und wird daraufhin 1966 als Vollmitglied in den DBJR aufgenommen.

Diese Mitgliedschaft ist noch heute eine unverzichtbare Voraussetzung, um als eigenständiger und anerkannter Jugendverband in den Kommunen, Kreisen, Ländern und auf Bundesebene finanzielle Mittel zur Unterstützung der Jugendverbandsarbeit zu erhalten.

(Quelle: Seiten 5/6 und 8 bis 10 aus: Wir – Das Jugendrotkreuz 1925-1985, Bonn 1985, Auswahl und Zusammenfassung: Jürgen Schweitzer, JRK-Bundesreferent)

DER TAG auf der Wevelsburg

FOTO: DRK-ARCHIV

Das Jugendrotkreuz versteht sich als eigenverantwortlicher Jugendverband im Deutschen Roten Kreuz. Er ist bestrebt, die Grundsätze des Roten Kreuzes zu verwirklichen, aber gleichzeitig auch seine Ziele, Programme und Methoden selbst zu bestimmen. Das alles soll demokratisch aufgebaut sein. Die Mitglieder des JRK sind zugleich Mitglieder des Deutschen Roten Kreuzes und arbeiten partnerschaftlich mit den anderen Rotkreuzgemeinschaften zusammen. Das bietet die Möglichkeit zu politischem Engagement. Außerdem ist das JRK um internationale Verständigung bemüht.

Da sich das Jugendrotkreuz an den Erfordernissen der Gesellschaft und der Welt orientiert, ergeben sich folgende Zielvorstellungen:

- Mitverantwortung für die Gesellschaft
- Bemühungen um den Frieden

Gleichzeitig verfassten die Delegierten dieses Treffens eine Resolution zu politischen Vorstellungen und Engagement des JRK. Darin wenden sie sich insbesondere gegen einen falsch verstandenen Neutralitätsbegriff, der dem Phänomen „Krieg“ und allen damit verbundenen Leiden, Unterdrückungen und Diskriminierungen schweigend und enthaltsam begegnet. Sie billigen den Mitgliedern das Recht zu, im Rahmen der Friedens- und Konfliktforschung gegenüber der Öffentlichkeit Stellung zu nehmen und ihrer Meinung Ausdruck zu verleihen: Der Jugend könne nicht zugemutet werden, aus überspitztem Neutralitätsdenken heraus schweigend unmenschlichen Vorgängen zuzusehen.

Das Jugendrotkreuz als Teil der gesamten Gesellschaft muss sich mit dieser auch im Bereich der politischen Bildung auseinandersetzen, wobei die Grundsätze des Roten Kreuzes eine politische Tätigkeit im Sinne von Parteipolitik verbieten.

Diese Forderungen wurden in den einzelnen Landesverbänden zu unterschiedlichen Zeitpunkten umgesetzt. Der JRK-Bundesausschuss, der sich den Wevelsburger Ergebnissen von 1971 sehr verpflichtet fühlte, erstellte den Entwurf

Im Rahmen dieses Bundestreffens 1971 von JRK-Delegierten aus allen Landesverbänden formulierte das JRK eine Diskussionsvorlage für den JRK-Bundesausschuss. Diese Stellungnahme zum Selbstverständnis des JRK hat auch heute, nach fast 30 Jahren, nichts von ihrer Aktualität und Brisanz verloren:

einer neuen Ordnung für das JRK. Diese wurde jedoch in ihren Grundsatzaussagen weder vom DRK-Präsidenten noch vom DRK-Präsidium mitgetragen. Daraufhin kam es 1974 zu einem einmaligen und legendären Vorgang:

Die Mitglieder des Bundesausschusses kritisierten im Juni 1974 in Berlin die Verhandlungsführung ihres Vorsitzenden (damals gab es auf Bundesebene weder einen JRK-Bundesleiter, noch eine JRK-Bundesversammlung oder einen Bundesdelegiertentag). Sie wollten ihre eigene pädagogische Kompetenz vom DRK-Präsidium und ihre Loyalität gegenüber dem Roten Kreuz nicht in Frage stellen lassen.

Nach engagierten Diskussionen wurde einstimmig folgender Beschluss gefasst:

„Die Mitglieder des JRK-Bundesausschusses treten mit sofortiger Wirkung zurück und nehmen ihre Arbeit erst dann wieder auf, wenn eine einvernehmliche Lösung über die Grundsatzaussagen der JRK-Ordnung (Entwurf) zwischen DRK-Präsidium und zwischen JRK-Bundesausschuss gefunden wird.“

Fünf Vertreter des Bundesausschusses übernahmen die Aufgabe, mit dem DRK-Präsidium und dem Präsidenten einen tragfähigen Kompromiss zu erarbeiten. Dieses Vorhaben gelang, so dass die neue JRK-Ordnung am 10. Oktober 1974 vom Präsidium und vom Präsidialrat des deutschen Roten Kreuzes verabschiedet wurde. Gegenwärtig arbeitet das JRK auf der Grundlage seiner Bundesordnung von 1996.

(Quelle: Wir – Das Jugendrotkreuz 1925-1985, Bonn 1985, und: 50 Jahre mit Tradition und Vision, JRK-Chronik des LV Nordrhein/JRK, Düsseldorf 1998)

Das Jugendrotkreuz GANZ LOCKER

Toll, wie er mir meine Nervosität genommen hat!" Constanze aus Baden-Württemberg war noch völlig aus dem Häuschen. Gemeinsam mit fünf anderen JRKlern nahm die 13-Jährige an einem Gespräch mit Bundespräsident Richard von Weizsäcker teil. Anlässlich des 125. Geburtstages des Roten Kreuzes produzierte die ARD im Studio Bonn eine 45-minütige Sendung mit dem Titel „Junges Helfen ohne Grenzen – Jugendrotkreuzler treffen den Bundespräsidenten“.

So bot sich neben Constanze noch Sabine und Andrea aus Bayern, Karsten und Sandra aus Mülheim an der Ruhr und Olaf aus Hamburg die einmalige Gelegenheit, den Bundespräsidenten über die vielfältigen Aktivitäten des Jugendrotkreuzes zu informieren. „Ritchie“, wie der Bundespräsident freundschaftlich von vielen Jugendlichen genannt wird, gab sich so wie man ihn kennt und weltweit schätzt: gebildet, interessiert und – was ihn besonders auszeichnet – stets voller Respekt für seine Gesprächspartner. So wechselten sich der Bundespräsident und Olaf darin ab, Überleitungen zu finden, Anschlussfragen zu stellen oder Filmberichte zu kommentieren. Beide bewältigten dies mit Routine und Kurzweil.

Großes Interesse bekundete der Bundespräsident an der internationalen Arbeit des Jugendrotkreuzes. „Ich würde gerne einmal persönlich sehen, was ich unterstütze“, sagte Constanze. Die einfallsreichen Aktivitäten ihrer Gruppe trugen dazu bei, dass in Benin Medico-Sozial-Stationen errichtet werden können. Die Aktion „Hühnerstall“ brachte das Geld zusammen: An Ostern und

Weihnachten wurden an Passanten Eier verkauft – mit großem Erfolg. Das sei doch beeindruckend und prägend, dass kleine Dinge so große Wirkung haben können, meinte der Bundespräsident dazu.

Trotz grellem Studiolicht entwickelte sich eine ungezwungene Konversation. „Wir hatten die Kameras hinterher vergessen“, sagte Sabine. Sie berichtete über ihre Arbeit mit alten Menschen. JRKler helfen beim Einkauf und sind auch als Gesprächspartner gerne gesehen. Weizsäcker plädierte für einen Dialog zwischen den Generationen: „Es ist wichtig, sich nicht gegenseitig zu belehren, sondern miteinander zu reden“. In dieser Hinsicht gab es in der ARD-Fernsehrunde keine Probleme.

„Die machen viel gescheitere Sachen als wir“, gab er augenzwinkernd zu, als Andrea ihm über Blutspende, Rettungsdienst, Erste Hilfe und die Arbeit der Wasserwacht erzählte. „Welch großer Unterschied zwischen dem bloßen Schwimmen und dem Retten besteht, habe ich selbst einmal erfahren“, gestand der Bundespräsident ein. Er sei ein guter Schwimmer, doch als er einmal jemanden aus dem Bodensee retten musste, habe er große Schwierigkeiten gehabt, diese Person an Land zu bringen.

Am Ende war von Weizsäcker beeindruckt „über die Aufgeschlossenheit, die an den Tag gelegt wurde“. Als DRK-Präsident Botho Prinz zu Sayn-Wittgenstein ihm als Dank die Henry-Dunant-Medaille überreichte, waren sich zwei Präsidenten einig: „Das Jugendrotkreuz befreit aus Verkniffenheit.“

(aus: Jugendrotkreuz und Erzieher 6/88)



Die „Gesund-mit-Grips-Tage“ in Köln

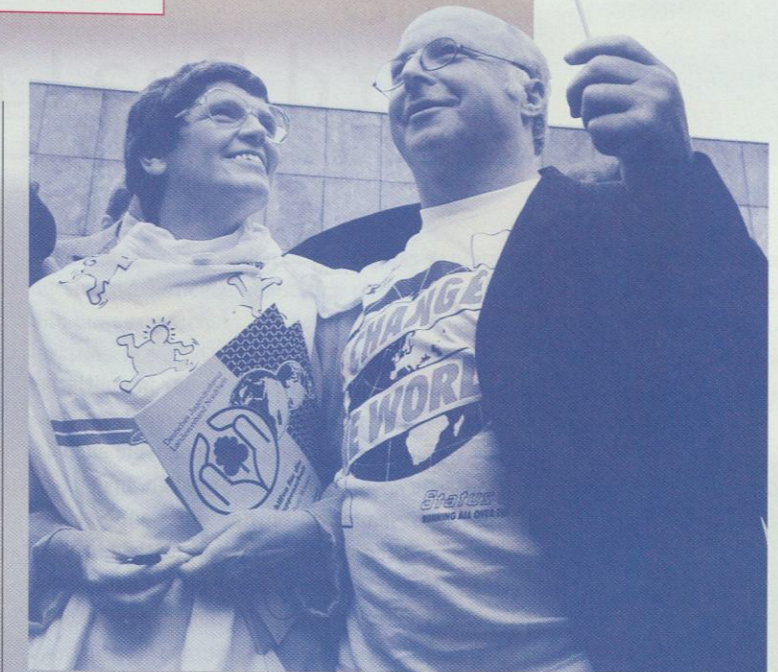
Auftakt zur gleichnamigen JRK-Kampagne

Vor den Kameras der Deutschen Fernsehstationen und den Mikrofonen der Rundfunksender begann die Auftaktveranstaltung zur JRK-Kampagne „Gesund-mit-Grips“. Als prominente Gäste hatten sich die Bundesfamilienministerin Rita Süssmuth, Bundesarbeitsminister Norbert Blüm, DRK-Präsident Botho Prinz zu Sayn-Wittgenstein und der Vorsitzende des JRK-Bundesausschusses, Jürgen Claßen angesagt.

Ein besonderes Interesse an den Darbietungen zeigte Rita Süssmuth am Stand der Arbeitsgruppe „Mensch und Natur“ des Landesverbandes Niedersachsen, der den „modernen Haushalt – contra Umwelt“ vorstellte. Die durch großes Fachwissen glänzenden JRKler stellten Haushaltsprodukte, die die Umwelt schädigen, alternativen Reinigungsmitteln gegenüber, die leider noch viel zu wenig Verwendung finden. Oder aber Heinrich Siemers, der Gruppenleiter der JRK-Gruppe Bayreuth, der dem Reporter von Pro Radio Vier ein Interview zum Thema „Das gesunde Pausenbrot“ gab und sich als absoluter Spezialist bezüglich der Essgewohnheiten von Schulkindern vorstellte. Werbung par excellence für das Jugendrotkreuz!

Die JRK-Gruppe aus Aachen befragte die Standbesucher über ihren Alkoholkonsum und führte einen Biertest durch, in dem sie alkoholisches und alkoholfreies Bier anbot. Der „Tester“ musste dann bestimmen, in welcher Probe Alkohol ist – und lag so manches Mal falsch. Allen beteiligten Gruppen wurde uneingeschränktes Lob gezollt: vom AIDS-Stand der Berliner bis zur Vorstellung des Miniprojektes in Benin durch den Landesverband Baden-Württemberg. Ministerin Süssmuth lobte das Engagement der JRKler. Sie hob hervor, dass in der JRK-Kampagne „Gesund-mit-Grips“ Jugendliche für Jugendliche Hilfestellungen und Anregungen zur Erhaltung ihrer gesunden Lebensumstände erarbeiten.

„Ich jogge – wenn auch mehr theoretisch“, war die Antwort Blüms auf die Frage, wie er es mit



seiner Gesundheit halte. Der Bundesarbeitsminister versprühte dynamischen Optimismus und hatte die Lacher und viele aufmerksame Zuhörer auf seiner Seite. Prinz Wittgenstein wiederum verwies darauf, dass das Jugendrotkreuz das Gewissen des Verbandes sei und die Erwachsenen häufig auf ihre Versäumnisse hinwies. Gerade was die Förderung und Pflege der Gesundheit angehe. Auf die Frage: „Wie sind sie mit ihrem Jugendrotkreuz zufrieden“, antwortete er nicht ganz zutreffend: „Ich mit denen mehr, als die mit mir“. Denn der DRK-Präsident besuchte jeden JRK-Stand und unterhielt sich lange mit den Mitgliedern.

Anschließend sorgte der eher der Musik Beethovens zugeneigte Prinz Wittgenstein für Heiterkeit, als er anlässlich der Pressekonferenz den Musikern von Status Quo zugestand: „Wir alle lieben ihre Musik!“ Dabei trennen unseren jugendorientierten Präsidenten und die publicity-eifrigen Alt-Rocker gar nicht so viele Jahre. (aus: Jugendrotkreuz und Erzieher 10/88)



Rita Süssmuth und Norbert Blüm zeigten volles Engagement auf den „Gesund-mit-Grips“-Tagen des JRK
Oben: Die Politiker in Aktion

Eine geliebte, ungeliebte Idee wird Realität

JRK-Bundesjugendkonferenz

1989 war nicht nur in politischer und gesellschaftlicher Hinsicht ein Jahr mit vielen Veränderungen. Veränderungen, die auch das Deutsche Rote Kreuz erreicht haben. In der DRK-Bundesversammlung im November 1989 stimmten die Delegierten der Landesverbände einer Modifizierung der JRK-Bundesordnung und damit der Einrichtung einer JRK-Bundesjugendkonferenz zu.

Insgesamt 18 Jahre nach dem ersten JRK-Bundestreffen auf der Wevelsburg entschloss sich die DRK-Bundesversammlung mit knapper Mehrheit die JRK-Bundesordnung zu modifizieren.

Das Ergebnis einer Periode von 18 Jahren ist eine JRK-Bundesordnung, die auf Bundesebene eine Verteilung der Kompetenzen zwischen dem JRK-Bundesausschuss (bestehend aus der JRK-Bundesleitung, den JRK-Landesleitern, bis zu vier Hinzugewählten und dem Vertreter des DRK-Präsidiums) und der JRK-Bundesjugendkonferenz (JRK-Bundesausschuss erweitert um die Delegierten aus den Landesverbänden) vorsieht. Grundsätzliche Aspekte der JRK-Arbeit fallen demnach in die Kompetenz des JRK-Bundesausschusses. Dies bedeutet, dass die JRK-Bundesjugendkonferenz den Rahmen und die Richtung für die Arbeit des Jugendrotkreuzes vorgibt, während der JRK-Bundesausschuss den Rahmen ausfüllt und die Richtlinien in konkrete Handlungen umsetzt.

Hat das Deutsche Rote Kreuz hier nur eine strukturelle Änderung, also lediglich eine Verteilung bestehender Rechte innerhalb des Jugendrotkreuzes vorgenommen? Die Antwort lautet:

JA und NEIN!

JA, weil es kaum grundsätzliche Veränderungen in der Stellung des JRK auf Bundesebene gegeben hat. Die Selbstverantwortlichkeit des Jugendrotkreuzes auf Bundesebene ist nach wie vor nicht klar abgegrenzt. Denn JRK-Bundesausschuss und JRK-Bundesjugendkonferenz sind auch in Zukunft lediglich beratend für das DRK-Präsidium tätig. Verbindliche Beschlüsse für die Untergliederungen können im Grunde nicht gefasst werden, vielmehr müssen sie an das DRK-Präsidium weitergeleitet werden. JA auch, weil es in der offiziellen Auslegung nur ein Gremium des JRK auf Bundesebene gibt, nämlich den JRK-Bundesausschuss. Die JRK-Bundesjugendkonferenz ist die Bezeichnung für eine Satzung des JRK-Bundesausschusses, der sich einmal im Jahr um die Delegierten aus den Landesverbänden erweitert.

NEIN, weil eine wesentliche Funktion, nämlich die Wahl einer JRK-Bundesleitung neu geschaffen wurde. Diese Aufgabe, dieses Recht, wurde dem JRK-Bundesausschuss in erweiterter Form (um die Delegierten aus den Landesverbänden = JRK-Bundesjugendkonferenz) neu zugestanden – ein Merkmal für die Selbstverantwortlichkeit einer Bundesorganisation.

Bis dato hatte die JRK-Bundesjugendkonferenz nicht getagt, dies geschah erstmals im November 1990. Die Delegierten, die damals in der gesamten Republik gewählt wurden, hatten es dann in der Hand, was sie aus den hart erkämpften Zuständen machen.

(aus: Jugendrotkreuz und Erzieher 2/3-90)

Die Wettbewerbe des Jugendrotkreuzes

Eine fast UNENDLICHE Geschichte

Angefangen hat alles ziemlich unscheinbar. Zumindest was 1958 die Notiz in der September-Ausgabe von „Jugendrotkreuz und Erzieher“ angeht. Da liest man die lapidaren Sätze: „Auf der DRK-Hauptversammlung in Baden-Baden wurde am 31. Mai 1958 erstmalig ein Erste-Hilfe-Wettbewerb von JRK-Mannschaften aus den Bundesländern durchgeführt. Den Sieg trug die hessische Mannschaft mit 104 Punkten davon; es folgten die Mannschaften Westfalens (98 Punkte), Baden-Württembergs (91 Punkte) und Schleswig-Holsteins (82 Punkte).“

Einige Jahre später geben die Annalen schon etwas deutlicher Auskunft. Die Veranstaltung heißt nun auch nicht mehr JRK-Erste-Hilfe-Wettbewerb, sondern ist der 5. JRK-Bundeswettbewerb 1962 in Regensburg, der in vier Disziplinen stattfand: „Zur ersten Disziplin gehörten Quizfragen zu Themen aus der staatsbürgerlichen Erziehung, zu zweiten Fragen aus der Geschichte und der Arbeit des Roten Kreuzes, die dritte Disziplin verlangt die Lösung von Aufgaben, die Fahrt und Lager betreffen.“ Die Rede des

damaligen Vorsitzenden des Bundes-Arbeitsausschusses – heute nennt sich dieses Gremium JRK-Bundesausschuss – Professor Ludwig Engler, machte deutlich, welche Ziele sich mit einem solchen Wettbewerb verbinden und unter welchen idealistischen Überlegungen die gesamte Arbeit des Jugendrotkreuzes in dieser Zeit stand: „Ihr tut das Beste, was Jugend tun kann, ihr macht euch bereit. Ihr habt euch durch die Ausbildung in Erster Hilfe bereit gemacht für den Augenblick, in dem vielleicht neben euch ein Mensch zusammenbricht oder von einem Verkehrsunfall betroffen ist oder eine Katastrophe sich ereignet wie in Hamburg, wo das JRK eine glänzende Bewährungsprobe bestanden hat. Das wird eine große Stunde in eurem Leben sein, wenn ihr kniend einem Mitmenschen Lebensdienste erweist (JRK und Erzieher 12/62).“

Auch wenn die Pathetik dieser Formulierungen ins Auge springt und mit ihrer ideellen Überhöhung auch nicht mehr die gesellschaftliche und verbandliche Stimmung trifft, die Substanz dieser Aussagen ist grundsätzlich erhalten geblieben. Kinder und Jugendliche sollen mit ihren Kenntnissen der Ersten Hilfe die Folgen von Unfällen durch schnelles und sachgemäßes Eingreifen verringern. Der Wettbewerb ist eines von mehreren Übungsfeldern dazu. Mit der Vermittlung der Ersten Hilfe ist auch immer noch das angestrebt, was im entsprechendem Jargon aufgeklärt-kritisch als „soziales Handeln“ auf breite Zustimmung stoßen soll. Zugleich haben sich die Grundgedanken dieser Veranstaltungsform aber über den reinen Leistungsvergleich hinaus deutlich weiterentwickelt. So soll der Bundeswettbewerb auch die Möglichkeit bieten, gemeinsam zu arbeiten und viele Dinge zu erleben.

(aus: Jugendrotkreuz und Erzieher 4/90)

Der JRK-Bundeswettbewerb ist inzwischen zu einer echten Institution geworden, in der JRKler ihre Fähigkeit beweisen können, schnell Erste Hilfe zu leisten



FOTOS: THOMAS STEIN

NEUE WEGE gehen! JRK in der DDR

Die neue Vorsitzende des Jugendrotkreuzes der DDR, Katrin Bäsell, konnte sich beim Gründungsprozess Ende April 1990 in Ost-Berlin gegen drei Mitbewerber durchsetzen. Neben der Personalentscheidung stand die Diskussion über eine JRK-Ordnung im Mittelpunkt der Veranstaltung

Zu Beginn sprachen sich die über 200 Delegierten aus den Kreis- und Bezirksverbänden des DRK der DDR einstimmig für die Gründung eines eigenen Jugendrotkreuzes aus. Sie ließen keinen Zweifel daran, dass man bereit sei, neue Wege zu gehen. Die Aussprache über neue Strukturen bestimmte den weiteren Verlauf des Tagesprogramms. Dabei wurde eine große Unsicherheit über die Finanzierung deutlich, von der die Gestaltung einer zukünftigen JRK-Arbeit entscheidend abhängt. Und noch eines war überdeutlich zu spüren: Misstrauen gegenüber Leitung und Administration. Auch hier wird die Zukunft entscheiden, inwieweit diese Ressentiments „abgebaut“ werden können.

Zur historischen Gründung war die komplette JRK-Bundesleitung – Bundesleiter Jürgen Claßen, seine beiden Stellvertreter Dietmar Dertert und Konrad Wagner sowie Bundesreferentin Brigitte Wettengel – erschienen. Claßen zeigte die Situation und Position des Jugendrotkreuzes in der Bundesrepublik auf. Er sicherte dem JRK der DDR bei seiner neuen Aufgabe Unterstützung zu und wies darauf hin, dass sich durch die rasanten politischen Entwicklungen der vergangenen Monate die Beziehungen zwischen beiden Rotkreuz-Gesellschaften verändern würden.

(aus: Jugendrotkreuz und Erzieher 7/90)

Ein Jahr später: Von nun an Hand in Hand?

Zwölf Monate nach dem Anschluss der fünf neuen Landesverbände an das DRK gibt es Anlass zu fragen: Was wurde im Januar 1991 an Erwartungs-

haltungen, Wünschen, Versprechen und Absichtserklärungen formuliert und was wurde dann tatsächlich erreicht?

Auf Landesebene haben sich im Wesentlichen stabile und arbeitsfähige Strukturen entwickelt. Die JRK-Ausschüsse sind nicht nur gewählt, sie arbeiten auch mit viel Einfallsreichtum, noch improvisierend, aber dabei zunehmend selbstständig. Die Zahl der Kreisverbände, in denen eine Gründung des JRK stattfand, hat sich auf 60 Prozent erhöht. Im Prinzip bestehen damit flächendeckend Anlaufpunkte für Mitglieder und Interessierte. Obwohl bei der organisierten Mitarbeit erhebliche Rückgänge zu verzeichnen sind, hat sich doch eine breite Angebotspalette (Infotreffe, Ferienfreizeiten) entwickelt, die auch von der Öffentlichkeit wahrgenommen wird.

Welche Probleme drücken uns?

Die Strukturierung der DRK-Kreisverbände ist nach wie vor nicht abgeschlossen. Die Prioritäten des Gesamtverbandes sind ausgerichtet auf die Finanzierung der Sozial- und Verwaltungsarbeit, des Rettungs- und Blutspendewesens sowie die Werbung zahlender Mitglieder. Wo Jugendliche nicht selbst pötern, bewegt sich so gut wie nichts. Unter dem Druck persönlicher Probleme haben viele engagierte JRK-Leitungskräfte aufgeben müssen; die Freiräume und Gestaltungsmöglichkeiten noch aktiver JRKler sind stark eingeschränkt. Es mangelt in vielen Kreisverbänden an geeigneten Gruppenleitern.

(aus: JRK-Magazin 12/91)

NUR eine Organisationsreform

Das Geschäftsführende Präsidium hat einstimmig beschlossen, eine Organisationsreform innerhalb des DRK-Generalsekretariats durchzuführen. Ein wesentlicher Bestandteil dieser Umorganisation ist die Einbindung sämtlicher abteilungsunabhängigen Organisations-Einheiten in zum Teil neu entstehende Abteilungen. So wird nun erstmals eine Abteilung „Rotkreuz-Gemeinschaften/Rotkreuz-Dienste“ gebildet, in die die Referate „Gemeinschaften“, „Jugendrotkreuz“, „Rettungsdienste, Zivil- und Katastrophenschutz“ und „Blutspendedienst“ integriert werden sollen.

Vor allem das JRK sah durch diesen Entschluss seine Eigenständigkeit bedroht. Am 11. Dezember 1991 kamen mehr als hundert Mitglieder aus vier Landesverbänden zu einer Demonstration in das Generalsekretariat in Bonn. Die Mitglieder des Geschäftsführenden Präsidiums sprachen mit den Demonstranten.

(aus: JRK-Magazin 2/92)

Wie lief die „Jugendäre“ Demo ab? Und was kam heraus? Zeitzeuge Achim Müller, damaliger JRK-Bildungsreferent, berichtet:

„Das Jugendrotkreuz – eine Fußnote in der Verbandsgeschichte?“ oder „Wir sind das Volk – Jugendrotkreuz demonstriert vor der Bonner Verbandszentrale!“

Der Landesverband Hessen hatte es als erster durchschaut und mobil gemacht: Auf nach Bonn zu einer Demonstration! (trotz innerverbandlichem Druck, von einer derartigen Manifestation innerhalb der „Bannmeile der Regierung“ abzuweichen). Am Tag der Beschlussfassung über die neue Struktur erschienen am 11. Dezember 1991 mehr als 100 JRKler vor dem Bonner Generalsekretariat. „Was ist hier eigentlich los? Warum sind die hier? Hinter den Fenstern des Hauses fragende Blicke. So etwas hatte es noch nicht gegeben.“

Hektische Betriebsamkeit breitete sich aus: Wir müssen die von der Straße wegbekommen! Was soll denn die Öffentlichkeit denken? Wenn das „jemand“ im benachbarten Headquarter der

Nur eine Organisationsreform? „Verlust der Selbständigkeit!“ befürchteten die einen – „lediglich eine längst überfällige Verwaltungsreform“, beruhigten die anderen. Die Wellen schlugen hoch, Irritationen waren an der Tagesordnung. Worum ging es? Hierzu DRK-Präsident Botho Prinz zu Sayn-Wittgenstein in einem Brief an die Präsidenten der Landesverbände (18. Dezember 1991)

Regierung mitbekommt, dass es bei uns innerverbandliche Querelen gibt! – Also, schnell die Kantine angerufen und Kuchen und Kaffee organisiert, um die „aufgebrachten Gemüter“ zu beruhigen. Zeit gewinnen, beschwichtigen und Geschlossenheit des Präsidiums demonstrieren. Ein offener Brief an alle DRK-Landesverbände mit der Autorität des Präsidenten, Prinz Wittgenstein, sollte für Verständnis werben. Als „Leckerli“ für die „Kleinen“ gab es sogar noch eine Einladung zu einem Zeltlager auf dessen Privatbesitz (fand bis heute nicht statt), wo in zwei Jahren die Diskussion weitergeführt werden sollte.

Man trennte sich – die einen (das Präsidium) sichtlich erleichtert, die andern (die Demonstranten) betroffen und resigniert.

Der unmittelbare Erfolg? In einer besonderen FUSSNOTE zum Organigramm wurde festgeschrieben, dass den JRK-Referenten auch künftig besondere Rechte zugestanden werden (Teilnahme an Gremiensitzungen), um die Interessen des JRK zu vertreten. Gleichfalls waren die Landesverbände gebeten, „ähnliche Veränderungen“ nicht nachzuvollziehen, da es sich „nur“ um eine überfällige Verwaltungsreform des Generalsekretariates handele.

Und was ist nach fast zehn Jahren übrig geblieben von dieser Demo und ihren Ergebnissen? Wie hat sich die Organisationsreform im Generalsekretariat ausgewirkt? Urteilt selbst!



VERLIEBTE JUNGS – Schwule im JRK

Kratzt man mal an der Oberfläche der ach so liberalen und gemeinnützigen Verbände, tun sich oft Abgründe der Intoleranz auf. Bestes Beispiel waren die Reaktionen des DRK auf einen Artikel zu homosexuellen JRKlern. Wogen der Empörung schlugen den „verliebten Jungs“ entgegen...

Kurz nachdem im Herbst 1992 unser Magazin mit obigem Titel erschien, tagten das DRK-Präsidium und Präsidialrat in Bonn. Die umstrittene Ausgabe wurde in der Sitzung thematisiert. Dabei fielen vorurteilsbeladene Anmerkungen wie „Das JRK wirbt für Sexualität!“ – „Das ist ja Kinderpornographie!“ – „Jugendliche verlassen scharenweise den Verband!“ – „Ist es überhaupt notwendig, Sexualität in einem Verbandsblatt zu behandeln?“ Hier wird ganz deutlich, wie unterschiedlich die Auffassungen zu diesem Bereich im DRK und JRK sind. Dennoch können wir eine gute Resonanz auf die „Verliebten Jungs“ vermelden! Andere Jugendverbände und die Abteilung Sozialarbeit im DRK-Generalsekretariat waren sehr angetan von der Arbeit. Wahrscheinlich wird die Ausgabe auf dem AIDS-Kongress im Juni in Berlin ausgelegt.

(aus: JRK-Magazin 6/93)

Was war damals los beim JRK und DRK?

Wie hoch schlugen die Wogen der Empörung? Achim Müller, damaliger JRK-Bildungsreferent, meldet sich zu Wort:

Die Spitzen des Verbandes kamen im Dezember 1992 zusammen: Außerhalb der offiziellen Tagesordnung thematisierte plötzlich der Versammlungsleiter die „berühmte“ JRK-Publikation „Verliebte Jungs – Schwule im JRK“ (Oktober 1992). Daraus entspann sich für zwei Stunden mehr als eine (vielleicht zu erwartende) Randdiskussion.

Was war geschehen? In einem gesellschaftlichen Klima von Unwissenheit und Intoleranz, die ihren Höhepunkt in zunehmender Fremdenfeindlichkeit und Ausländerhass fanden, hatte die Redaktion des JRK-Magazins beschlossen, sich des Themas „Schwule“ anzunehmen, was immer noch als Tabu galt. Der Umgang mit „Andersdenkenden“ sollte auch im DRK und seinem Jugendverband diskutiert werden.

Mit dem nötigen zeitlichen Abstand mag es heute unglaublich lächerlich erscheinen, dass sich die Gremien des Verbandes damals dafür hergaben, ein Forum für wenige zu bieten, die sich mit unsachlichen Bemerkungen (siehe links) öffentlich erregten. Weder kam es zu den Massenkündigungen der (unbequemen?) Mitgliedschaft noch zu Sturmläufen erboster Väter und Mütter! Dafür zur breiten Diskussion im JRK über Fragen der AIDS-Prävention und Sexualerziehung sowie einer öffentlichen Debatte auf dem nationalen AIDS-Kongress im Juni 1993, wie sich ein Jugendverband auch gesellschaftlich relevanten Themen widmen kann.

Worüber redet man eigentlich die ganze Zeit?

Eine nette Episode am Rande war für mich die Frage des damaligen DRK-Präsidiumsmitgliedes und Intendanten des ZDF, Dieter Stolte, worüber man eigentlich die ganze Zeit rede, er kenne diese Ausgabe des JRK-Magazins gar nicht. Letzte Reserven vorhandener Hefte wurden flugs zusammengestellt (die Ausgabe war auch außerparlamentarisch stark nachgefragt). Nach der Auslieferung an die Teilnehmer der Beratung war der Autor des Artikels wie vor den Kopf gestoßen. Die Mehrzahl der Beratungsteilnehmer wusste gar nicht, worüber man eigentlich die ganze Zeit diskutiert hatte. Das Resultat: Während der weiteren Diskussion blätterte man(n)/frau verstohlen-interessiert unter den Tischen in diesem Heft.

Fazit: Die Redaktion hat einiges erreicht!

Zwar beschränkte sich die Diskussion „nur“ auf diese Ausgabe des JRK-Magazins, was dem Gesamtverband als Vorwand diente. Trotzdem sah sich das DRK und seine Gremien von dem Jugendverband provoziert, aber auch herausgerissen aus ihrer Lethargie und der alten, konservativen Denkweise.



Hexen erzählen

einen Sprung nach Güntersberge, rissen die Tür auf und Schreck. Vier Hexen! Wer ist wer?“ Schminkeprobe bestanden!

Der Teufel war natürlich auch eingeweiht und mit diebischem Vergnügen dabei. Endlich zeigte sich auch Paul zufrieden und wir flogen auf unseren Besen zur Lagereinflugschneise, um die Teilnehmer zu begrüßen. Jedes Mal, wenn die Busse angefahren kamen, stürzten wir auf sie zu und versuchten, die Neuankömmlinge zu erschrecken. Hermine nach dem siebten Bus: „Ich kann nicht mehr!“ Erni: „Ich freu´ mich! Ich freu´ mich! Hi Hi Hi.“ Gingema: „Meine Nase fällt ab!“ Ihr Kinn wackelte auch schon bedrohlich bei jedem Schritt, und da es ihr nicht alleine so ging, begaben wir uns zum Klebstoff-Sammelplatz, um diese kleinen Schäden an unserer „Fassade“ zu richten. Nach dem zwanzigsten Bus war´s vorläufig vorbei – keine neuen Opfer mehr! Tequilla gelangweilt: „Ich wünsche mir, das zehn Busse auf einmal ankommen und außerdem könnte es zur Abwechslung mal wieder regnen!“ Zu unserem Schrecken gingen beide Wünsche gleichzeitig in Erfüllung und wir verfluchten Tequilla. Allerdings schienen unsere Verwünschungen keinen Effekt zu haben, denn sie schien sich recht wohl dabei zu fühlen. Besonderen Spaß machte es uns, Bekannte anzureden und dann die verdutzten Gesichter zu sehen – „die Hexen wissen ja wirklich alles, sie kennen sogar unsere Namen!“ Hi, Hi, Hi ... (aus: JRK-Magazin 8/95)



Grausige Hexen und Teufel suchten die verschlafene Stadt Güntersberge heim und verbreiteten dort Angst und Schrecken

FOTOS: HILDEGARD WITTELER

FOTO: MARGITTA ZIMMERMANN



JRK-Kampagne gegen Anti-Personen-Minen

Sogar Lady Diana war aktiv, da konnte auch das Jugendrotkreuz nicht zurück stehen: Das JRK Westfalen-Lippe wollte etwas unternehmen gegen die schrecklichen Anti-Personen-Minen, die Menschen grausam verstümmeln und oft erst nach dem Krieg ihre Opfer fordern. Mit einer Unterschriftenaktion, die am 1. Juli 1994 begann, hat das JRK gegen die Anti-Personen-Minen (Landminen) mobil gemacht. Die Verwendung von Minen sollte weltweit verboten werden.

Im Zuge dessen sind Vertreter des Jugendrotkreuzes dabei, als im Mai 1995 im Deutschen Bundestag erstmalig eine Lesung zur Landminenproblematik auf der Tagesordnung steht: 14 000 Unterschriften sollen die Bundesregierung zum Handeln mahnen und eine weltweite Ächtung der Anti-Personen-Minen erreichen.

Die Unterschriftenaktion, die am 1. Juli 1994 begann, fand bei den JRK-Gruppen große Resonanz. Zahlreiche JRK-Stände wurden überall dort, wo Menschen zusammenkamen, aufgebaut. In allen Landesverbänden wurden JRKler aktiv und mobilisierten die Bevölkerung. Ergebnis nach zehn Monaten: rund 14 000 Unterschriften, davon über 9000 aus Westfalen-Lippe.

Ausgangspunkt für die zahlreichen Aktivitäten war der Appell des ehemaligen Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes, Botho Prinz zu Sayn-Wittgenstein, in einem offenen Brief an Bundeskanzler Helmut Kohl, „alles in seiner Kraft stehende zu tun, um der mörderischen, menschenverachtenden Verwendung von Minen in aller Welt Einhalt zu gebieten.“

Anlässlich des diesjährigen Weltrotkreuztages hat das Jugendrotkreuz eine Unterrichtshilfe zum Thema erarbeitet. Diese Reihe mit dem Titel „Kinder als Konfliktopfer“ erhalten 26 000 Schu-

len im gesamten Bundesgebiet sowie alle DRK-Kreisverbände. Sie bietet praktisch jeder Schülerin und jedem Schüler im Alter zwischen 14 und 19 Jahren die Möglichkeit, sich im Unterricht umfassend mit der Problematik auseinander zu setzen.

(aus: JRK-Magazin 6/95)

450 000 Unterschriften für ein weltweites Verbot von Landminen

Ein beeindruckendes und nicht zu übersehendes Paket:

In den letzten Wochen sammelten JRKler noch einmal 38 000 Unterschriften für ein Verbot von Anti-Personen-Minen. Die Liste gehörte zu einem Paket von mehr als 450 000 Unterschriften, die am 15. April 1996 in Bonn von Vertretern der im Initiativkreis „Für das Verbot von Landminen“ zusammengeschlossenen Verbänden übergeben wurden. Vertreter der Kirchen und Organisationen, die unabhängig von Regierungen agieren, fordern den Ausstieg aus der Landminenbewaffnung, mahnen Minenräumprogramme sowie medizinische und soziale Hilfe für Minenopfer an. Es mag ein Zufall sein, dass am Tag nach der Übergabe der Unterschriftenlisten Bundesverteidigungsminister Volker Rühle den Verzicht der Bundeswehr auf die Anwendung von Anti-Personen-Minen und die Vernichtung der vorhandenen Bestände bekannt gab – ein lang ersehntes und hart erkämpftes Ergebnis der gemeinsamen Bemühungen! Die JRK-Bundesleitung dankt allen JRKlern, die sich an der Unterschriftenaktion beteiligt und so zu diesem großen Erfolg beigetragen haben.

(aus: JRK-Magazin 7/8-96)



FOTO: ACHIM MÜLLER/HILDEGARD WITTELER

Mit vielen Aktionen machte das JRK auf die tödlichen Anti-Personen-Minen aufmerksam, die oft noch Jahre nach den Kriegen ihre Opfer fordern

Kibos – eine attraktive Form der Mitbestimmung im JRK

Die Kinderbotschafterinnen und Kinderbotschafter, Kibos genannt, nehmen im Jahresthema eine herausragende Stellung ein. Mit der Idee der Kibos ist es gelungen, eine besonders attraktive Form der Kindermitbestimmung im Jugendrotkreuz ins Leben zu rufen. Im Rahmen des bundesweit angelegten Kinderbotschafternetzes haben die Kinder direkte Mitsprachemöglichkeiten. Angeregt durch die Kibo-Briefe fühlen sie sich aufgefordert, aktiv zu werden. Sie entscheiden dabei selber, wann und wo sie Tipps für die Gruppenstunden weitergeben, machen begeistert mit beim Gruppenraum-Check oder einer Spielplatz-Erkundung. Sie knüpfen selbständig untereinander Kontakte, einige wurden sogar schon in die Jury zu Kindermal-Wettbewerben berufen. Wie wichtig die Ideen und Anregungen der Kibos für das JRK sind, zeigen die Ergebnisse einer Umfrage vom Frühjahr 1995. Damals hatte sich die Mehrheit der Kibos gewünscht, sich in ihrer Gruppenarbeit mehr um behinderte Kinder zu kümmern: mit ihnen Feste zu feiern, mit ihnen zu spielen und ganz einfach mit ihnen zusammen zu sein. Dieses Interesse der Kibos war ein gewichtiger Grund, sich 1996 für das Schwerpunktthema „behinderte Kinder“ zu entscheiden. Kibos – ein famoser Beitrag zur Kindermitbestimmung im Jugendrotkreuz!

(aus: JRK-Magazin 7/96)

Kibos beim Turnier

„Respekt vor Kindern“ – dafür sorgten beim Internationalen Erste-Hilfe-Turnier in Neustadt nicht zuletzt die elf Kinderbotschafter des Jugendrotkreuzes.

Mit einem eigenen Wettbewerb um das schönste internationale Spiel brachten die Kibos die Teilnehmer aus 27 Ländern rasch auf Trapp. Ob „Knotenmutter“ oder „Hüpfekästchen“, „Schenkelklopfen“ oder „Plumps-Sack“, JRKler waren überall mit Begeisterung und jeder Menge Spaß dabei.

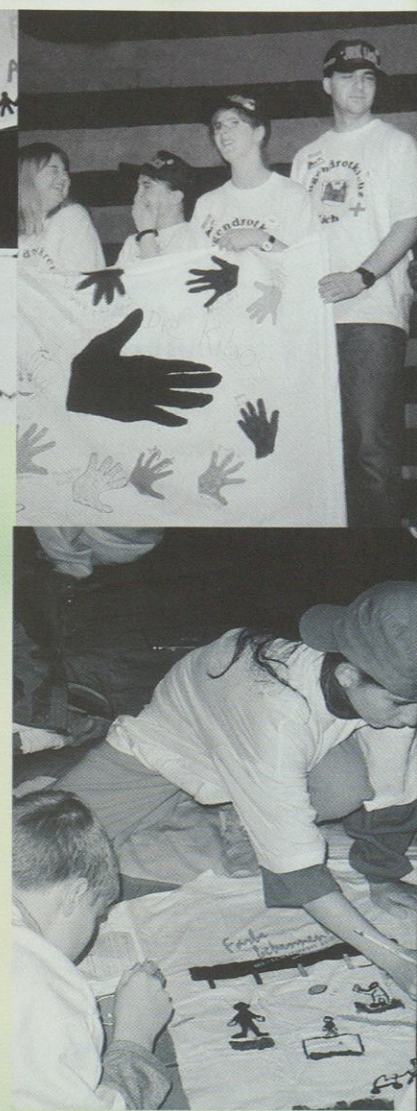


FOTOS: HILDEGARD WITTELER

1996 geht sie in das dritte Jahr, die Aktion des Jugendrotkreuzes „Farbe bekennen! Menschlichkeit zeigen“. Da ist es Zeit, Fragen zu stellen: Was ist gelaufen, was war gut, was weniger, was ergibt sich daraus für 1996? Die Ergebnisse in den Bereichen Kibos (Kinderbotschafter), Kibo-Briefe oder die Arbeitshilfe für die Gruppenleitungen machen Mut für die Planung:

Nicht weniger engagiert ging es beim Thema Kinderrechte zur Sache. Die Gruppen gestalteten Transparente zu den internationalen Rechten, für die sie sich besonders einsetzen wollen. So konnte das Jugendrotkreuz in Neustadt mit einer eindrucksvollen Vernissage für die Bekanntmachung der Kinderrechte sorgen. Die Kibos fühlten dabei Erwachsenen wie Kindern auf den Zahn: Dass auch Kinder ein Recht auf Privatsphäre haben und sich frei mit anderen zusammenschließen dürfen, wussten viele Leute noch nicht.

(aus: JRK-Magazin 6/97)



Hier engagieren sich die Kinderbotschafter auf einem Erste-Hilfe-Turnier zum Thema Kinderrechte

„WAS IHR WOLLT!“

JRK-Zukunftsprogramm



FOTO: HILDEGARD WITTELER

Die JRK-Bundesleitung auf dem ersten Bundesdelegiertentag 1997 (von links: Olaf Jantzen, Ulrike Würth und Hans-Michael Weisky), wo die neuen Leitsätze des Jugendrotkreuzes diskutiert wurden. An der Zukunft des JRK sollten möglichst viele Mitglieder ihre Meinung beisteuern

Die JRK-Leitsätze sollen den künftigen Weg des JRK bestimmen. Alle JRKler sind aufgerufen, den vorliegenden Entwurf zu diskutieren und ihre Meinung dazu abzugeben. Unser Jugendrotkreuz wird sich verändern! Damit es auch weiterhin dein JRK bleibt, bitten wir um deine Mithilfe. Hier soll nicht eine bestimmte Zukunft für das JRK „von oben herab“ beschlossen werden – stattdessen sollen sich möglichst viele JRK-Mitglieder beteiligen, egal wo sie im JRK tätig sind.

Mitgliederbefragung

Für die Beschreibung des jetzigen „Ist-Zustandes“ des JRK führte die Grundsatzkommission, die mit der Steuerung des JRK-Zukunftsprogramms beauftragt ist, einige Untersuchungen durch. Unter anderem fand mit Hilfe des DRK-Zukunftsteams eine große Mitgliederumfrage statt. Außerdem wurde die erste JRK-Strategie-Werkstatt mit 60 Mitwirkenden mit der Einschätzung unseres Jugendverbands beauftragt.

Leitsätze

Ihr seid wieder am Zug: Die Teilnehmer der 2. JRK-Strategie-Werkstatt im Juni 1996 sichten und beurteilen die Ergebnisse der Untersuchung des „Ist-Zustandes“. Gemeinsam mit der Grundsatzkommission erarbeiteten sie daraufhin einen Entwurf für die JRK-Leitsätze. Sie sollen auf der Bundesjugendkonferenz vom 13. bis 15. September 1996 in Düsseldorf von den Delegierten unserer Landesverbände verabschiedet werden. Eure Meinung bitte!

(aus: JRK-Magazin 9/96)

1. JRK-Bundesdelegiertentag: Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus

Der JRK-Bundesdelegiertentag entstand nach Änderung der JRK-Ordnung im November 1996 aus der JRK-Bundesjugendkonferenz, deren Vorgänger wiederum die JRK-Konferenz war. Die Veranstaltung fand zum ersten Mal vom 12. bis 14. September 1997 in Speyer statt.

DRK-Präsident Professor Knut Ipsen hieß die Delegierten zum 1. JRK-Delegiertentag willkommen. Zur Begrüßung gab es eine Überraschung: Die Delegierten des Landesverbandes Niedersachsen überreichten der JRK-Bundesleitung einen Scheck in Höhe von 13 468 Mark für Minenopfer in Kabul.

Wichtigster Punkt der Tagesordnung war die Wahl der JRK-Bundesleitung, dem höchsten Gremium des Jugendrotkreuzes. Olaf Jantzen, bereits seit drei Jahren Bundesleiter, wurde einstimmig in seinem Amt bestätigt. Hans-Michael Weisky wurde ebenfalls als stellvertretender Bundesleiter für die nächsten drei Jahre wiedergewählt. Thomas Haupt, bislang stellvertretender JRK-Bundesleiter, kandidierte aus persönlichen Gründen nicht mehr. Das neue Gesicht in der JRK-Bundesleitung ist Ulrike Würth, Landesleiterin im LV Baden-Württemberg.

Nach der Wahl verabschiedete das Gremium die JRK-Leitsätze, die zunächst nur für ein Jahr beschlossen worden waren, auf unbestimmte Zeit. Die Maßnahmepläne zu den Leitsätzen wurden heftig diskutiert. Mit lebhafter Unterstützung von drei Kinderbotschafterinnen wurde die Vorlage der Arbeitsgruppe Kindermitbestimmung eingebracht. (aus: JRK-Magazin 6/97)

Ein JRKler tritt an ZUR WAHL...

Ein Rückblick

Ich heiße Olaf Jantzen und bin zu meinem eigenen Erstaunen schon 27 Jahre alt.

Dem Ernst des Lebens, der mir in Form einer Bankausbildung begegnet ist, bin ich nach dem Abschluss durch ein Pädagogik-Studium wieder entkommen. Das gibt mir viel Zeit für meine Haupt-Freizeitbeschäftigung: Das JRK. Im JRK bin ich seit meinem 6. Lebensjahr Mitglied und durchlief alle Verbandsstufen. Seit fünf Jahren bin ich Landesleiter in Hamburg.

Da ich weiter als Landesleiter in Hamburg tätig sein möchte, bewerbe ich mich „nur“ als stellvertretender Bundesleiter um hier Zeit, Ideen und Energie in ein Team einbringen zu können.

(aus: JRK-Magazin 12/91)

Und dann, acht Jahre später ...

Der DRK-Präsident verleiht ein Ehrenzeichen an den JRK-Bundesleiter Olaf Jantzen, der somit für sein Engagement ausgezeichnet wird.

Auf dem Jugendrotkreuz (JRK)-Bundesauschluss in Kassel am 13. November 1999 wurde Bundesleiter Olaf Jantzen das Ehrenzeichen des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) verliehen. DRK-Präsident Professor Knut Ipsen ehrte auf der Veranstaltung das langjährige ehrenamtliche Engagement für das JRK und die erfolgreiche Arbeit des Bundesleiters.

Seit 1973 ist Jantzen Mitglied des Jugendverbandes. Nach seiner aktiven Zeit als Kreisjugendleiter im JRK-Bergedorf und als Landesleiter des JRK-Hamburg wurde er 1993 von der JRK-Bundesversammlung zum Bundesleiter gewählt. 1997 wurde er im Amt bestätigt.

(aus: Pressemitteilung vom 24. November 1999)

Was zu lachen...

Nicht erst seit Henry D. wird Humor im JRK-Magazin groß geschrieben. Bereits 1991 beschäftigte sich Autor Walter Wiberny mit dem

„Homo Gremius oder wie Sie erfolgreich Sitzungen bestehen“:

Wer kennt nicht das Gefühl der Ohnmacht, des Versagens, ja sogar des Zorns nach einer Sitzung. „Wieder konnte ich mich nicht durchsetzen. Erneut hat mich dieser Flottka arrogant abblitzen lassen. Ständig hört man andern zu, nie mir“

Das muss doch nicht sein! Hier sind einige Tipps, die es Ihnen ermöglichen, Sitzungen erfolgreich zu bestehen:

Zeigen Sie, was Sie von den Redebeiträgen anderer halten, indem Sie sich unverhohlen die Nase putzen, aus dem Fenster schauen oder – wenn Sie angesprochen werden – demonstrativ Zeitung lesen. Gerade wenn Flottka Sie angreift, gähnen Sie genüsslich, tuscheln Sie mit Ihrer Nachbarin und täuschen Sie hin und wieder einen Ohnmachtsanfall vor. Belegen Sie unqualifizierte Äußerungen Ihrer Widersacher mit eindeutigen und obszönen Handbewegungen. Lassen Sie sich hier vom Jugendrotkreuz auf den neuesten Stand bringen.

Sie zeigen, wie belesen und kenntnisreich Sie sind, wenn Sie viel zitieren. Sätze wie „Der Referentenentwurf belegt doch eindeutig ...“ oder „Der Kommentar zu den Rahmenrichtlinien der Bestimmungen über das Tragen von Badeschuhen in Einsätzen ohne Duschkabinen zeigt ...“ Ha! Wer kann Ihnen dann noch folgen. Sie sind einzigartig. Zitieren Sie aus Protokollen. Außer Ihnen wird diese Schinken kaum jemand lesen! Wer will Ihnen jetzt noch das Wasser reichen?

(aus: Jugendrotkreuz und Erzieher 3/91)



FOTO: DIETMAR KAPPE

Der Präsident des DRK Knut Ipsen verleiht dem langjährigen JRK-Bundesleiter Olaf Jantzen das Ehrenzeichen des Deutschen Roten Kreuzes für besondere Verdienste

HENRY D. gnadenlos



FOTO: PRIVAT

So sah die kritische Feder des JRK-Magazins in seiner Jugend aus. Lübbo Roewer beobachtet die Gesellschaft, wie durch die Braunschweiger Röhre. Oft entdeckt er dabei Flecken und Kratzer, die er dann in seiner Kolumne Henry D. anprangert

Henry D. ist seit Jahren eine feste Größe – unlängst gab er seinen Senf zum Jugendwahn unserer Gesellschaft:

Landauf, landab repräsentieren Yuppies zwischen 40 und 60 die Jugend. Die Bundesjugendministerin ist 52, die Verantwortlichen für das Jugendprogramm der großen Fernsehkanäle sind auch alle um diesen Dreh. In den Sportverbänden sind die Jugendwarte (da sträubt der PC sich schon beim Schreiben des Wortes) alles Damen und Herren im besten Alter. Die sogenannten „jungen Wilden“ der Parteien sind nie unter 40.

JRK-Bundesleiter, Olaf Jantzen, steht da noch ganz gut im Saft. Aber ... das war nicht immer so. Auch wir hatten da unsere Kaliber. Vom Mitfünfziger als Bundesreferenten, über schon pensionierte Landesleiter bis zu Landesreferenten, die ihr Landesverband anscheinend vergessen hatte, war alles vertreten ...

(aus: JRK-Magazin 1/2000)

Wer oder was steckt nun hinter Henry D. und wie kommt er auf seine Ideen? Der Autor packt aus:

Kein Phantom!

Im Straßencafé, in der S-Bahn, in der Schule oder zu Hause. In der JRK-Gruppe, bei Rotkreuz-Veranstaltungen oder in meinem Kreisverband – überall sammelt Henry D. seine Eindrücke. Geschrieben werden meine Geschichten aber ausschließlich vom Leben selbst. Wer Augen und Ohren hat, erlebt jeden Tag Stories, die besser sind, als jedes Drehbuch für eine Fernsehserie oder einen Kinofilm.

Vielleicht ist das ja auch der Erfolg von „Big Brother“ – das Leben selbst. Das JRK-Magazin erscheint ja leider nur noch alle zwei Monate, so dass ich immer nur einen ganz kleinen Teil meiner Erlebnisse umsetzen kann. Und dann ist da das Thema des jeweiligen Heftes, das die grobe Richtung vorgibt. So ungefähr vier Tage vor Redaktionsschluss beginne ich dann, mir Gedanken

zu machen. Vom Aufhänger angefangen entwickelt sich dann meine Henry D.-Kolumne beim Schreiben selbst. Jedes Thema hat eine Eigenynamik in sich. Mit dieser spiele ich. Alle bisher von mir beschriebenen Personen gibt es in der Realität wirklich. Namen, Orte und Alter habe ich aus Gründen der Fairness allerdings – meistens – ein bisschen verändert. Einmal aber ist mir unbewusst ein absoluter Volltreffer gelungen: Bei meinem Märchen vom Rotkreuz-Zwerglein, das einmal König sein wollte und dafür die Karriere vom Zivildienstleistenden über den JRK-Leiter zum skrupellosen Vorsitzenden eines Kreisverbandes beschritt, erreichten mich so viele Rückmeldungen aus dem Verband, dass ich doch arg ins Grübeln gekommen bin. Ein anderes Beispiel ist der Antrag eines niedersächsischen Kreisverbandes: Als ich forderte – wie in anderen Ländern schon längst üblich – mehr Musik in der Muttersprache im Radio zu spielen, stellte man mich flugs in die rechte Ecke und forderte meinen Ausschluss aus dem Roten Kreuz und das Ende von Henry D. im JRK-Magazin.

Aber, Henry D. lebt. Es gibt ihn wirklich. Ich bin kein Phantom oder eine Redaktion aus vielen Leuten wie Doktor Sommer in der Bravo.

Man kann mir immer und überall begegnen. Und sich dann vielleicht in meiner Kolumne im nächsten JRK-Magazin wiedererkennen.

Bis bald,
Henry D.

Natürlich lebt Henry D.! Trotzdem: Auch wenn er weit davon entfernt ist, eine Redaktion zu sein wie das Doktor Sommer-Team, heißt er im wirklichen Leben anders als sein berühmtes Pseudonym. Lübbo Roewer, langjähriges Mitglied der Redaktion des JRK-Magazins, steckt hinter dem „Gesellschaftskritiker“. Lübbo schreibt nicht nur Glossen oder Kommentare fürs Magazin – im wirklichen Leben arbeitet er an der Stelle für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit im DRK-Generalsekretariat in Bonn.



Die Kinder zogen beim 19. JRK Bundeswettbewerb durch den Hamburger Hafen und interviewten Passanten zum Thema Genfer Konvention

TOR zur Welt – wir Kinder machen's auf!

Ich rufe jetzt live die Außenreporter“, rief Olaf Jantzen bei der Eröffnung immer wieder. Nach einigen technischen Pannen meldeten die sich schließlich „live“ und stellten den Kindern die Wettbewerbsorte im Hafen vor. Dort fand das ganze Spektakel statt.

Obwohl das Wetter richtig schmutzig war und eiskaltes Wasser bei der Elbe-Überfahrt über die Reling schwappte, konnte nichts die gute Stimmung der Kinder trüben.

„Sucht Euch für 500 Mark Spielzeug aus!“ Fast zu schön um wahr zu sein! „Hey, das sind doch Gewaltspiele!“ – und die sollen natürlich nicht dabei sein. So stellten alle Gruppen bei der Sozialen Aufgabe ihr Spielzeug zusammen. Gruppenfreundlich und gewaltfrei war es. Doch ist es nicht auch Gewalt, wenn die Kinder das Spielzeug hinterher nicht mitnehmen dürfen, und stattdessen zur nächsten Aufgabe geschickt werden?

Beim musisch-kulturellen Teil ging das Hamburg Tor auf. Das erste Mal öffnete es sich durch die Geschichten der Gruppen. Das zweite Mal sorgten die Schiedsrichter dafür. Sie hatten für die Aufgabe extra ein Hamburg Tor gebaut und mit Bonbons für die Teilnehmer gefüllt. So ge-

stärkt war die Erste-Hilfe-Aufgabe auf den Landungsbrücken leicht zu lösen.

„Was wissen Sie über die Genfer Konventionen und die Kinderrechte?“ Wenn man Samstag durch den Nieselregen über die Überseebücke geht, dann rechnet man gewöhnlich nicht mit einer Gruppe Kinder, die einem solche Fragen stellt. Doch die Passanten, die bei der Rotkreuz-Aufgabe interviewt wurden, beantworteten gerne alle Fragen. Manche waren sogar so interessiert, dass sie sich hinterher noch am Kindersoldatenstand über die Kampagne des JRK informierten.

Abends klatschten die Kinder bei der Siegerehrung so laut, dass sich das Hamburg Tor auf der Bühne öffnete – als Tor zur Siegerehrung. Gewonnen hat diesmal die Gruppe des JRK Templin in Brandenburg. Die Gruppe Bruchköbel aus Hessen wurde zweiter Sieger. Die „Bronzemedaille“ ging an die Gruppe Röhlingen in Baden-Württemberg.

Bei der Abschlussfeier sangen alle gemeinsam unterstützt von einem weiblichen Gesangstrio den berühmten Michael-Jackson-Song „We are the world“ – dann wurde kräftig gefeiert.

(aus: JRK-Magazin 1/2000)

SPIELZEUG

1999

Neue Kampagne des JRK startet

*Hast du getötet? Nein!
Hattest du ein Gewehr? Ja!
Hast du gezielt? Ja!
Hast du abgedrückt? Ja!
Was passierte dann? - Sie fielen einfach um...*

Man nennt sie „kleine Soldaten“. Die Siebenjährigen sind kleiner als ihre Gewehre. Ihre Verantwortlichkeiten sind jedoch alles andere als klein: Sie töten, foltern – ja, die Älteren vergewaltigen sogar. Einige von ihnen arbeiten in Guerillalagern als Laufburschen, Proviantträger oder Kundschafter. Man findet sie überall auf der Erde, wo sie für ihre Länder oder vielmehr um ihr Leben kämpfen.

Diese Kinder kennen kein Zuhause. Gemeinschaft, das heißt für sie militärische Kameradschaft, Geschwister, das sind ihre Waffenbrüder und -schwestern.

Warum eine Kampagne zum Thema „Kindersoldaten“?

Unsere Anti-Personen-Minen-Kampagne löste bei Kindern und Jugendlichen eine wahre „Identifikationswelle“ aus. Das veranlasste den Bundesausschuss des Jugendrotkreuzes, eine Kampagne zum Thema „Kindersoldaten“ durchzuführen. Start war Januar 1999. Immer mehr Kinder leben in Konfliktgebieten, sei es in Bürgerkriegen, in Unruheherden oder Kriegen, und sind als Soldaten im Einsatz. Mindestens 300 000 Kinder unter 18 Jahren waren derzeit weltweit in Feindseligkeiten verwickelt – nach Angaben der Vereinten Nationen in rund 25 Ländern. Wir forderten daher: Mehr Schutz für Kinder – Verbot der Rekrutierung von Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren! Unser Ziel war die Ratifizierung eines Zusatzprotokolls zur UN-Kinderrechtskonvention, dessen Inhalt das Verbot der Rekrutierung von Kindern unter 18 Jahren und ihre Teilnahme an bewaffneten Konflikten sein sollte.

(aus: JRK-Magazin 4/98)

JRK-Aktionstag am 20. November

Am 20. November 1989 wurde von den Vereinten Nationen die Kinderrechtskonvention in Kraft gesetzt. Anlässlich des zehnjährigen Jubiläums veranstaltete das Jugendrotkreuz einen bundesweiten Aktionstag. Durch seine Postkartenaktion forderte das JRK die Bundesregierung auf, den unzureichenden Artikel 38 zu ändern, das heißt international das Rekrutierungsalter auf 18 Jahre anzuheben.

Trotz kaltem und windigem Wetter am Aktionstag machte sich die Bundesarbeitsgruppe Kindersoldaten mit tatkräftiger Unterstützung von JRKlern aus Berlin auf den Weg vors Rote Rathaus, wo der Festakt der National Coalition stattfand. Während im warmen Inneren des Gebäudes Festreden gehalten wurden, stand die AG – wahrscheinlich wie die anderen 22 JRK-Gruppen bundesweit auch – im Kalten, redeten und diskutierten mit den vorbeilaufenden Berlinern und Touristen. Trotz der Witterungsbedingungen zeigten sie sich sehr interessiert. Bundesjugendministerin Christine Bergmann lobte namentlich das JRK als ein positives Beispiel für die Verbreitung der Kinderrechte – und unterschrieb als Krönung am Infostand eine Postkarte.

Die Bundes AG dankt allen Gruppen, die sich beteiligt und engagiert haben, besonders für die bisher 2847 gesammelten Postkarten!

(JRK-Magazin: 2/2000)



FOTO: DIETMAR KAPPE

Post für Schröder

Jugendrotkreuz beim Bundeskanzler

Anlässlich des Besuchs einer JRK-Delegation in Berlin wurden Bundeskanzler Gerhard Schröder über 4300 Postkarten engagierter Menschen übergeben, die die Beendigung des Einsatzes von Kindersoldaten fordern.

Im Berliner Reichstag versicherte zuvor Entwicklungshilfe-Ministerin Heidemarie Wiczorek-Zeul den JRKlern ihre Unterstützung. Internationale Kooperationen sind hierbei wichtig: „Jeder redet heute von Globalisierung. Gemeint ist damit meistens der weltumspannende Markt. Daneben gibt es auch die Globalisierung von Solidarität zwischen den Menschen, die in den Vordergrund rücken muss.“ Auch das Internet müsse zu humanitären Zwecken genutzt werden, erklärte die Ministerin.

JRK-Bundesleiter Olaf Jantzen wollte ihre Meinung bezüglich der Rekrutierung von Unter-18-Jährigen in der Bundeswehr wissen. „Ich habe in dieser Frage eine andere Meinung als Verteidigungsminister Rudolf Scharping, der mit dem Grundrecht auf freie Berufswahl argumentiert“, versicherte sie. Die SPD-Bundestagsabgeordnete Karin Kortmann unterstützte die Linie Wiczorek-Zeuls: „Scharping argumentiert mit der Anzahl und dem Erhalt von Ausbildungsplätzen bei der Bundeswehr. Junge Menschen sollten jedoch zuerst eine abgeschlossene Berufsausbildung haben, bevor sie eine solch verantwortungsvolle Stelle wie die Landesverteidigung antreten.“ Die Aktionen des Jugendrotkreuzes lobte sie in höchsten Tönen: „Ihr seid eigentlich der einzige Jugendverband in Deutschland, der in dieser Frage richtig aktiv geworden ist.“

(aus: JRK-Magazin 3/2000)

Stars gegen Kindersoldaten

In 20 Konzerten während der Weihnachtszeit unterstützte Rotkreuz-Botschafter Uwe Hübner das Jugendrotkreuz. 80 000 Besucher seiner Schlagertournee konnten sich per Postkarte und durch Spenden an der Kampagne beteiligen. Und alle Stars machten mit!

Jedes Mal kurz vor der Pause wurde es richtig feierlich: Zwischen den deutschen Schlagerstars Leonard und Michelle nutzte Uwe Hübner seine Moderation, um auf sein Engagement für das Rote Kreuz und die Notwendigkeit der Ächtung von Kindersoldaten hinzuweisen. Er outete sich dabei Abend für Abend neu als Fan des Jugendrotkreuzes.

Im Programmheft zur „ZDF-Weihnachtshitparade“ stand dem JRK eine Anzeigenseite zur Verfügung, die Gruppen vor Ort konnten Stände aufbauen, um nicht nur die Aktion, sondern auch ihre weitere Arbeit vorzustellen und ein Moderationsblock war reserviert. Für die Stars gab's kein Entrinnen – die JRKler „überfielen“ sie hinter der Bühne. Gern unterschrieben auch Leonard, Jürgen Marcus, Michelle und Karel Gott. Wencke Myhre zeigte sich als bekennende Anhängerin des Norwegischen Roten Kreuzes.

Alle identifizierten sich – vor und hinter der Bühne – mit dem Anliegen des Jugendrotkreuzes. Beim Finale der Tournee in St. Leon-Rot bei Heidelberg waren dann auch alle voll des Lobes und Sänger Albert von der Gruppe Wind bekannte: „Ich war auch früher mal im Jugendrotkreuz, im bayerischen Jugendrotkreuz!“

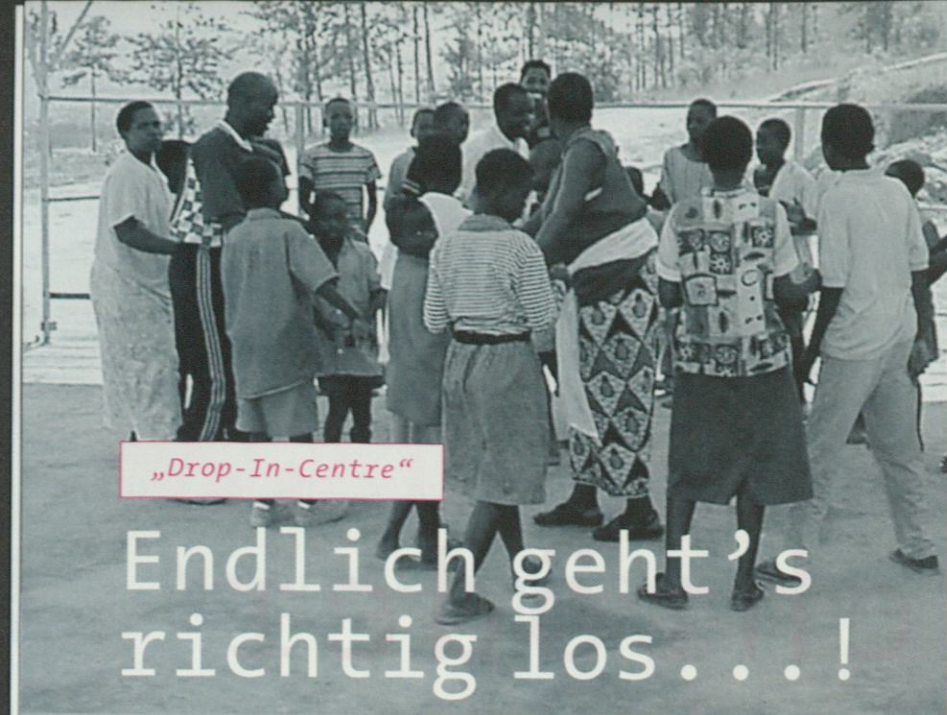
(aus: JRK-Magazin 2/2000)



Alle Stars unterstützten das JRK und seine Ziele auf der weihnachtlichen Schlager-tournee

Kindersoldaten

FOTO: HILDEGARD MITTELER



„Drop-In-Centre“

Endlich geht's richtig los...!



FOTOS: LIEVEN VAN DE VIVER

Der Bau des Drop-In-Centers in Kigali hatte sich zunächst verzögert, aber inzwischen ist das Projekt in vollem Gange. Die 70 Jugendlichen fühlen sich in ihrem neuen Zuhause bereits wohl

Mit Start der Kampagne „Kindersoldaten – Youth must act“ im Januar 1999 entschloss sich das Jugendrotkreuz mit Spenden eine Tagesstätte zur Betreuung von Straßenkindern und Kindersoldaten in Kigali/Rwanda zu unterstützen. Ziel ist es, die Lebensqualität der Kinder zu verbessern und ihre Wiedereingliederung zu fördern. Mittlerweile können wir stolz sein auf die Summe von 15 000 Mark Spenden, die zusammengekommen ist.

Das Bauvorhaben

Eine erste Grundstruktur wurde bereits geschaffen. Ein Gebäude, bestehend aus zwei miteinander verbundenen Containern, dient als Büro und Lagerraum, eine davor überdachte Terrasse wird als Kochecke eingerichtet. Ein Großzelt bietet in der Anfangsphase einen trockenen Aufenthaltsraum. Mit Hochdruck wird nun an der Konstruktion der Klassenräume sowie der Dusch- und Waschanlagen gearbeitet.

Die Projektarbeit

Die Kinder helfen bei der Errichtung ihres Hauses. Hierdurch erhofft man sich eine bessere Identifizierung mit dem Projekt. Darüber hinaus „bestreiten“ die Kinder ihren Lebensbedarf zum Teil selber, zum Beispiel mit Gartenarbeit. In der Anfangsphase werden die 70 Bedürftigsten betreut – seit Mitte Januar fühlen sich die neun Mädchen und 61 Jungen im Zentrum ziemlich wohl. Zunächst stehen spielerische Aktivitäten sowie eine Grundversorgung der Ernährung im Mittelpunkt. Berufe sollen die Kinder und Jugendlichen später lernen.

(aus: JRK-Magazin 3/2000)

1329 Meter Postkarten

Gegen Kindersoldaten

Jugendrotkreuzler in Schwaben beenden KISO-Kampagne

Eigentlich sollten sie in der Schule sein – stattdessen kämpfen sie oder werden als Spione eingesetzt. In mehr als 25 Ländern gibt es noch Kindersoldaten. Gegen diese Unmenschlichkeit demonstrierten JRKler aus Schwaben und setzen damit ihren Schlusspunkt unter die Kampagne.

Die Abschlussveranstaltung des Jugendrotkreuzes im BRK-Bezirksverband Schwaben war gelungen – etwa 200 JRKler zwischen dem Ries und Neuschwanstein trafen sich am 8. April 2000 auf dem Augsburger Rathausplatz. Sie ließen 8860 Postkarten mit einer Länge von 1329 Metern publikums- und medienwirksam auf einer Leine an Laternen rund um den Platz im Wind flattern – ein unübersehbares Band für Menschlichkeit!

„Das Jugendrotkreuz will zeigen, dass junge Leute etwas bewegen wollen. Diese Aktion ist ein Beitrag dazu“, so Christine Haugg, die stellvertretende Vorsitzende des JRK-Bezirksausschusses. Der Parlamentarische Staatssekretär im Verteidigungsministerium, Walter Kolbow, wird die Postkarten zu einem späteren Termin in Empfang nehmen.

Noch mehr Karten erhielten die Schwaben aus Niedersachsen (1500) und Brandenburg (850), die ihnen beim letzten Bundesdelegiertentag spontan überreicht wurden.

Jetzt werden die agilen JRKler aus dem Süden der Republik noch versuchen, sich mit dieser gelungenen Aktion im „Guinness-Buch der Rekorde“ zu verewigen.

Gespräch mit Schirmherrin Christina Rau in Schloss Bellevue

GESPÜR für soziale Verantwortung

Seit Anfang 2000 ist Christina Rau Schirmherrin des Jugendrotkreuzes. Im Dezember 1999 bot sich einer JRK-Delegation im Schloss Bellevue die Gelegenheit zum Gespräch. Als Mutter von drei Kindern hat sie einen engen Bezug zur Lebenswirklichkeit von Kindern, Jugendlichen und Familien



Sicherlich haben sich sehr viele Verbände und Initiativen um Ihre Schirmherrschaft beworben. Welche Gründe haben Sie dazu bewogen, sich für das Jugendrotkreuz zu entscheiden?

Das Jugendrotkreuz spielt die entscheidende Rolle, wenn es um den Nachwuchs des Deutschen Roten Kreuzes geht. Kinder und Jugendliche bekommen in diesem Verband ein Gespür für soziale Verantwortung, sie lernen mitzudenken, mitzufühlen und sich politisch zu engagieren. Wichtig ist vor allem, dass junge Menschen auch Verantwortung für Gleichaltrige übernehmen.

Sehen Sie realistische Erfolgsaussichten für unsere Kampagne?

Ja. Die Problematik, dass Kinder zum Töten von Menschen missbraucht werden, gibt es, seit es Kriege gibt. Eine Ächtung des Einsatzes von Kindersoldaten muss weltweit erreicht werden. International bindende Verträge können dabei eine wichtige Handhabe gegenüber den betroffenen Ländern sein.

Sie sind engagierte Mutter von drei Kindern. Die Jugendgruppen des JRK sind auch ein Teil der Jugendsozialarbeit. Worin sehen Sie in den nächsten Jahren die größten Probleme für junge Menschen – weltweit und in Deutschland?

Das ist sicherlich die Flut an Informationen, denen Kinder und Jugendliche heute ausgesetzt

sind. Junge Menschen haben es dadurch aber oft schwer, sich zu orientieren. Früher haben sich die Kinder stärker an ihren Eltern orientieren können, vielleicht, weil diese auch häufiger zu Hause waren. Diese traditionelle Bindung ist heute wesentlich schwächer. Vielen fehlt damit der Halt. Darin sehe ich auch eine der Ursachen für Drogenmissbrauch und Gewalt.

Haben sie schon mal einen Erste-Hilfe-Kurs gemacht, wenn ja, zu welchem Anlass?

Den ersten habe ich mit 15 gemacht, als ich Rettungsschwimmerin werden wollte. Den letzten vielleicht vor zwölf Jahren, als Schirmherrin einer Aktion für Herzpatienten. Ach ja – und ich habe sogar einen Kurs für Erste-Hilfe-Maßnahmen bei Hunden gemacht. Das war letztes Jahr. Das Jugendrotkreuz ist 75 Jahre alt geworden. Was sollte sich unser Jugendverband zu Beginn des dritten Jahrtausends zu Herzen nehmen und welche Wünsche und Empfehlungen geben Sie dem Jugendrotkreuz mit auf den Weg?

Dass weiterhin dieses zwanglose Miteinander so gut funktioniert und die JRKler auch in Zukunft Freude an der Arbeit und Freude am Engagement haben werden. Und auch, dass alle einfach Freude an der Jugend haben.

(aus: JRK-Magazin 3/2000)

Damit ist doch alles gesagt – Oder?

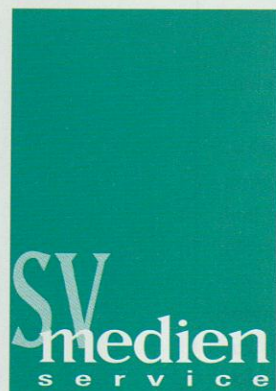
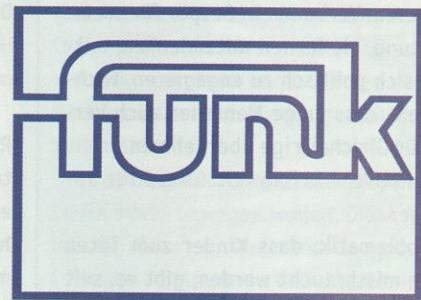
Ein nettes Stelldichein in Schloss Bellevue. Von links nach rechts: Bundesleiter Olaf Jantzen, Christina Rau, Hanna Pötter, Ulrike Würth und Jürgen Schweitzer

FOTO: DIETMAR KAPPE

Alles Gute zum
75. Geburtstag und
weiterhin viel
Schwung für die
Zukunft

wünschen

■ S ■ O ■ B ■ A ■

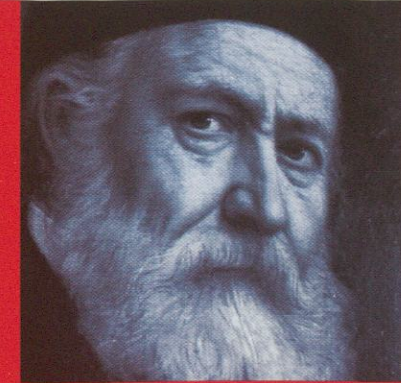


EIN UNTERNEHMEN DER GRUPPE
SÜDEUTSCHER VERLAG GMBH

Deutsches Rotes Kreuz 
DRK-Service GmbH

75 Jahre 30
Jugendrotkreuz

Das Abenteuer
Menschlichkeit



Menschlich zu handeln,
sich gegenüber anderen
Menschen menschlich zu
erleben, das ist das
größte Abenteuer, auf
das Du Dich einlassen
kannst. Im Sinne von
Henry Dunant, dem
Gründer der Rotkreuz-
Bewegung, handeln wir.
Überall und jeden Tag.

Helfen Sie uns. Rufen Sie an:

0800-41 41 41 0

© 1999 Anne Geddes

Deutsches Rotes Kreuz 

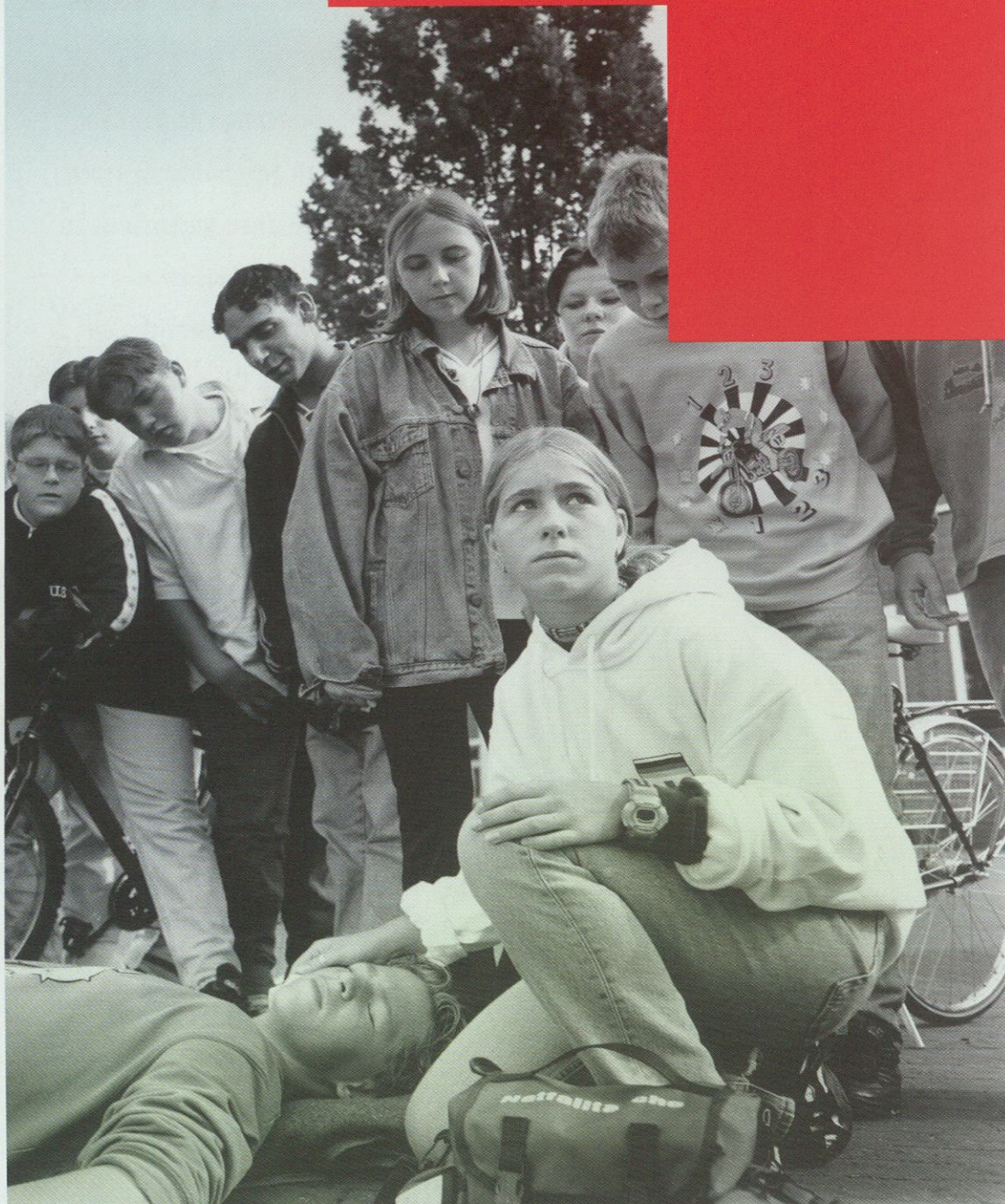


Das Abenteuer Menschlichkeit

Gesamtschule Bockmühle,

30.8.99, 10:03

utsches Rotes Kreuz 



„Als es krachte, liefen alle
zusammen und standen
ratlos 'rum.

Ich war ziemlich aufgeregt,
als ich nach vorne ging, an
allen anderen vorbei, um
einfach zu helfen. Als ich ne-
ben ihm kniete, war die
Nervosität wie weggeblasen.
Ich wusste was zu tun war.
Gut, dass ich Erste Hilfe
kann!“

Helfen Sie uns. Rufen Sie an:
0800-41 41 410

Deutsches Rotes Kreuz 


Jugendrotkreuz